Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Donnerstag, 30. Juli 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 351.
53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der drohende europäische Krieg.

Sollen wir Oesterreich in den Arm fallen?

Ein gewisser Teil der ausländischen Presse, insbesondere die französische und russische, gefällt sich darin, dem deutschen Kaiser und seinem Volke zuzumuten, auf den Bundesgenossen an der Donau zu drücken, um diesen zu zwingen, von seinen gerechten Forderungen abzustehen. Wenn nachher die selbstverständlich erscheinende Zurückweisung solcher Zumutung erfolgt, soll das deutsche Volk und sein Kaiser als Weltkriegsentfacher hingestellt werden.

Wie stehen die Dinge? Gesichert durch den Bündnisvertrag mit Frankreich, hat Rußland in den letzten Jahren, die ihm zweifellos eine große wirtschaftliche Entwickelung gebracht haben und es hierdurch an und für sich in eine gewisse Frontstellung gegen uns brachte (wohlbemerkt über die durch das Bündnis mit Frankreich gegebene hinaus) seine Wehrkraft in noch nicht dagewesener Art und Weise mit der Spitze gegen die mitteleuropäischen Kaiserstaaten verstärkt. Gleichzeitig übte es einen starken Druck auf Frankreich aus, das sich veranlaßt sah, die dreijährige Dienstzeit wieder einzuführen. Wir sahen uns daher gezwungen, die große Heeresvorlage von 1913 zu erledigen, worauf die Antwort in Paris und Petersburg nicht ausblieb in Form von mehreren weiteren Heeresvorlagen in Frankreich und Rußland, mit der klar erkennbaren Absicht, Deutschland in den nächsten zwei Jahren militärisch vollkommen zu überflügeln. Die Maßnahmen, die mit großem Eifer vorwärts getrieben werden, werden bei ruhiger Entwicklung zweifellos im Jahre 1915 **für uns eine überaus bedenkliche militärische Lage schaffen.**

Hand in Hand mit diesem geht nun seit geraumer Zeit die Absicht dahin, alle in Frage kommenden Staaten zur Zertrümmerung der mitteleuropäischen Kaiserstaaten bereitzustellen. Rumänien ist tatsächlich dem Dreibund bereits abspenstig gemacht worden, wie aus der jetzigen Haltung des Staates klar hervorgeht. Spanien wird seine Eisenbahnen zum Antransport der französischen Turkotruppen bereitstellen, Belgien ist vollkommen in den Händen der französischen Machthaber, und Schweden wird jetzt neuerdings mit großen Mitteln in deutschfeindlichem Sinne bearbeitet. Serbien aber hat unter der lebhaftesten und sorgfältigsten Deckung der Petersburger Machthaber bereits begonnen, sein Zertrümmerungswerk gegen Österreich-Ungarn in die Wege zu leiten. Das erste offenkundige und furchtbare Ergebnis ist der Mord in Serajewo.

Jetzt, da die Donaumonarchie mit Wucht in das im Bau begriffene Zerstörungswerk, das uns den Garaus machen soll, tatkräftig hineinfährt, um es zu zerstören, ehe es mit Erfolg gegen uns angewandt werden kann, mutet man dem deutschen Kaiser und seinem Volke zu, dem Bundesgenossen in den Arm zu fallen!

„Einmal würde solches Beginnen mit Recht in Österreich Zweifel an der Zuverlässigkeit des Bundesgenossen Deutschland hervorrufen, und dies könnte in absehbarer Zeit bedenkliche Folgen für uns haben. Das andere Mal aber würde solches Beginnen auch nach anderer Richtung hin äußerst unklug sein. Wir haben das lebhafteste Interesse daran, daß der serbische Staat jetzt derartig zu Boden geschlagen wird, daß, sollte der Fall eintreten, daß Rußland und Frankreich den Krieg gegen uns herbeiführen, Österreich-Ungarn sich um Serbien nicht mehr zu kümmern braucht, sondern seine ganze militärische Kraft gegen Rußland in Front bringen kann.

Das deutsche Volk hat also ein ureigenstes Interesse daran, daß Serbien jetzt zu Boden geschlagen wird oder volle Genugtuung leistet als Antwort auf die ungehörige Art, wie dieser Staat seine Politik zu treiben sich erlaubt.

Selbstverständlich ist der Wunsch im ganzen deutschen Volke, und das Auswärtige Amt hat dies in Paris ausdrücklich bekunden lassen, daß der Krieg zwischen Österreich und Serbien lokalisiert bleibt und daß sich hieraus der Weltkrieg nicht entspinnt; aber ebenso selbstverständlich muß für uns die Forderung sein, daß Serbien jetzt endgültig auf den Standpunkt zurückgedrückt wird, auf den es gehört, sollte dies auch zu ernstesten Folgen führen! **Besser, die Entscheidungen über die ungeheuren Fragen fallen jetzt als in einem oder zwei Jahren; denn wir können uns nicht verhehlen, daß vom kommenden Jahre ab die maritime Machtstellung des Zweibundes eine ungleich stärkere sein wird als heute, und daß seine militärische Machtstellung ungleich mehr gefestigt dastehen wird.** Wer die Dinge kennt, weiß, wie sehr unsere Lage vom kommenden Jahre ab sich verschlechtern wird, weshalb wir das lebhafteste Interesse daran haben, die jetzt sich bietende Gelegenheit nicht vorbeigehen zu lassen, wenigstens einen der Vasallenstaaten des Zweibundes, nämlich Serbien, ein für alle Mal abzutun.

*

Eine Gewissensfrage an Rußland!

Aus Reichstagskreisen erhalten wir mit der Bitte um Veröffentlichung folgende aktuelle Zuschrift:

Noch immer weiß man nicht, wie sich Rußland definitiv zum österreichisch-serbischen Streite stellen wird. In Petersburg gebärdet man sich, als sei das Slaventum in Gefahr, und Väterchen Zar müsse seine schützende Hand über dem schmählich angegriffenen serbischen Volke halten, das von Österreich vernichtet werden solle. Man kennt auch an der Newa die Vorgeschichte des Konfliktes genau und sollte sich scheuen, dem Volke der Königsmörder Hilfe zu bringen. Rußland würde, wenn ihm Gleiches wie Österreich passiert wäre, in ganz anderer Weise Genugtuung fordern. Es ist angebracht, den etwas schwerfälligen russischen Gedankengang anzuregen und **an Rußland bei Schaffung einer angenommenen Parallele folgende Frage zu stellen:**

Was täte Rußland, wenn sich in naher Vergangenheit folgendes abgespielt hätte:

Seit Jahren gärt es in den russischen Ostseeprovinzen. Nehmen wir den Fall an, die russische Regierung hat Beweise, daß in Ostpreußen Vereine bestehen, deren Ziel dahin geht, die russischen Ostseeprovinzen mit ihrer ursprünglich deutschen Bevölkerung zu vereinen. Die baltischen Provinzen werden durch diese Vereine mit Flugschriften überschüttet, deutsche Agitatoren durchziehen das Land und verlangen von der Bevölkerung, durch eine Revolution sich von Rußland zu trennen und sich Deutschland anzuschließen. Der Pangermanismus feiert Orgien in den baltischen Provinzen. An der Spitze dieser Vereine stehen hohe deutsche Offiziere, der deutsche Botschafter in Petersburg unterstützt diese Bestrebungen, die deutsche Regierung rührt keinen Finger in der Sache, sie begünstigt anscheinend diese Bewegung. Die deutschen Zeitungen bringen täglich Hetzartikel gegen Rußland und den Zaren. In Petersburg wird bekannt, daß deutsches Geld in Riga die Bewegung unterstützt, geheime Versammlungen finden dort und in anderen Orten der Ostseeprovinzen statt. In Libau, Dorpat und Mitau sollen sogar deutsche Waffen versteckt lagern, um beim Ausbruche der Revolution verteilt zu werden. Es ist alles vorbereitet, um die Ostseeprovinzen zum Abfall von Rußland, zum Anschluß an Deutschland zu bewegen. Der russische Thronfolger kommt eines Tages aus irgend welchem Anlaß nach Riga. Ein deutscher Student aus Königsberg wirft Bomben nach ihm, Bomben, die in Spandau in den Militärwerkstätten hergestellt sind. Der Thronfolger stirbt als Opfer dieses Attentats.

Was würde Rußland in diesem Momente tun?

Wir fragen die Machthaber in Petersburg!

Abgesehen davon, daß Rußland deutsche pangermanistische Bestrebungen in seinen Ostseeprovinzen sofort mit Gewalt unterdrücken würde, würde die russische Regierung in diesem Moment bei solch erdrückendem Beweismaterial nicht zögern, Deutschland sofort mit Krieg zu überziehen. Wir nehmen an, daß Rußland eine österreichische Geduld nicht zeigen würde, keine Forderungen stellen würde. Der Gedanke, Deutschland bedrohe den russischen Besitz, würde den Russen genügen, ohne weiteres zum Schwerte zu greifen. Würde Rußland an das Haager Schiedsgericht appellieren, würde es warten, bis der Zar selbst einem Attentate

---

Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ihr Vater wandelt in Klarheit,“ sprach der Älteste. „Er schauet Gottes Angesicht, während wir nur die Sehnsucht nach ihm als Leitstern in der Dunkelheit haben. Er hat Ihnen verziehen, gewiß, aber wie Sie sind, werden Sie selbst niemals Frieden mit seinem Andenken haben, wenn sein Tod Ihnen nur das Hindernis weggeräumt hat, um ans Ziel Ihrer Wünsche zu gelangen.“

„So lag die Sache nicht, Herr Albrecht,“ entgegnete Kurt mit Festigkeit. „Frieden mit meines Vaters Andenken werde ich immer haben, denn ich habe ihm von ganzem Herzen verziehen.“

„Sie ihm?“ fragte Albrecht langsam. — Die Verwandten steckten die Köpfe zusammen. Wenn es sich bewahrheiten sollte, was man längst gemunkelt, daß der Verstorbene den Sohn enterbt hatte, dann hatte dieser ihm allerdings viel zu verzeihen. So etwas kann niemand leicht; das kam gleich nach der Religion. Und es war bekannt, daß keine rechtzeitige Versöhnung stattgefunden hatte. Forschende, beinahe teilnehmende Blicke richteten sich auf Kurt, die Mienen, mit denen man ihn betrachtete, verloren etwas an strengrichterlichem Ausdruck. Endlich erhob sich ein Onkel und kam auf den Ältesten und den Neffen zu, blieb aber auf halbem Wege unentschlossen stehen.

„Ich wollt' man sagen: Rat wird sich ja immer finden,“ bemerkte er verlegen, als Albrecht sich wie fragend zu ihm wandte. „Wer zu uns gehört, den lassen wir nicht im Stich. Und wenn Kurtchen den Hof nicht behalten kann, sieht er sich nach 'nem kleineren um —“

Das aufmerksame Schweigen um ihn her setzte ihn mehr und mehr in Verwirrung; auch war es ihm peinlich, heute am Begräbnistage schon öffentlich von penkuniären Verhältnissen gesprochen zu haben. Er zog sich zurück, als hätte er ein Unrecht begangen.

„Sie hören —“ sprach der Älteste, über dessen stilles Gesicht zum ersten Male die Schatten der Sorge glitten. „Und diese verwandtschaftliche Treue, die es bewirkt hat, daß unter Tausenden von Familien kaum eine je zugrunde ging — erinnert die Sie nicht daran, daß Sie nicht nur für sich selbst Mennonit sind, sondern für uns alle?“

„Sie erinnert mich daran,“ erwiderte Kurt, der durchs Fenster gestarrt hatte. „Ich vergaß es nie. Und dennoch kann's mir nicht den letzten Ausschlag geben. Denn — glauben Sie nicht, Herr Albrecht — und Ihr alle — daß ich jetzt im Groll spreche. Ich achte die Mittel, deren sich die Hüter unserer Kirche bedienen, Unbedachte zu ihrer Pflicht zurückzuführen.“ Seine Augen suchten einen Moment den Boden! nur seine tiefgrabende Gewissenhaftigkeit bewog ihn, zu vollenden: „Aber seit dem Tage, wo sich die Kirche vor mir verschloß, weil ich bemüht war, nicht von meiner Pflicht zu weichen — seitdem habe ich gelernt, meinen Weg“ — er machte ein Handbewegung — „direkt zu nehmen. Ich weiß nicht, wohin er mich führen wird, aber ich geh' ihn allein.“

Er nahm seinen Hut. Ein jammervolles Aufschluchzen der Seinen bewog ihn, vor diesen still zu stehen.

„Weinen Sie doch nicht,“ sprach er zu seiner Mutter niedergebeugt, erstickt. „Sie wissen doch: Es sind viele Wohnungen in meines Vaters Haus“ — meinen Sie denn, ich werde aus dem Hause gehen?“

Seine Augen tauchten in die Agnetens, die glänzend an ihm hingen. — Dann grüßte er die Versammlung. Es war etwas Einsames, Ernstes an ihm, eine Haltung, die er in den Zeiten seines Glückes nicht gehabt. Vornehm sah er aus und in sich gefestet; so tief ihn der Unfriede mit den Seinen gestürzt, da, wo er jetzt stand, stand er fest.

Albrecht, dessen hohe Gestalt in sich zusammengesunken war seit seinem letzten Wort, richtete sich auf, als die Tür sich hinter ihm geschlossen.

„Den müssen wir halten!“ sprach er dumpf, das Feuer der Energie in den blauen Augen.

„Den? — Er ist ja schon über alles weg!“

Der Älteste winkte mit der weltmännisch beweglichen Hand.

„Den müssen wir halten!“ wiederholte er und ging auf die Mutter zu, um sie zu trösten, reichte aber bald nach den ersten Sätzen Agnete die Hand.

„Sie sind seine Freundin, mein liebes Kind?“

XIX.

Von jetzt ab sah Kurt die Dinge um sich her nur noch an wie ein Abschiednehmender: Die Mutter, deren letztes Restchen Lebens- und Willenskraft mit dem Gatten ins Grab gesenkt schien; Agnete und die Tante, die jetzt ihre Berufung übers Meer erhalten hatten und in wenigen Wochen reisen wollten; die Nachbarn, deren größerer mennonitischer Teil ihn schon für einen Abtrünnigen hielt, während er es von sich wies, sich infolgedessen den wenigen Evangelischen in die Arme zu werfen; nicht zuletzt sein Haus, seine Leute, seine Felder; denn des Vaters Tod hatte ihn in die Hände seines Schwagers gegeben, und Kurt zweifelte nicht, daß dieser hauptsächlich deshalb die Versöhnung gewünscht, damit, wenn er sein Erbe an sich brachte, doch einigermaßen der beliebte Schein der Wohlanständigkeit gewahrt bleibe.

In der Tat war die Testamentseröffnung, die Aron beantragte, kaum vollzogen und hatte ihn, wie zu erwarten stand, in den Besitz von einem Drittel des Vermögens gebracht, das Kurt sonst zugefallen wäre, als er noch beim Verlassen des Gerichtsgebäudes sagte: „Du wirst mir das nicht übelnehmen, Kurt, sieh' man, ich hab' doch das Unglück mit dem Feuer gehabt, und das bißchen Brandgeld reicht nicht hin, nicht her; Du wirst nicht übelnehmen, wenn ich das Geld zum ersten kündige?“

Und seine Lider flunkerten so und seine Augen blickten so ehrlich! — Aber sie hatten vorhin im Flur des Amtsgerichts lange warten müssen, und Kurt hat sich recht einsilbig gezeigt und war nur um seine Mutter bemüht gewesen. Das hatte in dem Friedfertigen etwas Ungeduld angehäuft.

Kurt half Frau van Bergen in den Wagen. Er selbst war mit eigenem Fuhrwerk gekommen.

zum Opfer fällt? Und was würde man in Petersburg sagen, wenn in diesem Moment England und Österreich als germanische Nationen vermitteln wollten, weil die Sache des Germanentums sie nicht indifferent den Ereignissen gegenüber lassen könne? Würde Rußland eine Intervention zulassen, die Sühne des Mordes an dem Thronfolger, die Strafe für die erwiesenen Bestrebungen der Losreißung russischer Provinzen einer Botschafterkonferenz übertragen? Rußland niemals! Was Rußland recht ist, ist Österreich billig. Man möge an der Newa dessen eingedenk sein!

*

Rußlands zweideutige Haltung.

Auf dem Umwege über Paris wird dem Tag gemeldet, daß der Zar sich nach Finnland begeben habe nach erteilter Ermächtigung, **zunächst vierzehn Armeekorps, und im Falle der Mobilisierung des deutschen Heeres die gesamte Wehrkraft auf Kriegsfuß zu stellen.**

Wir geben die Nachricht wie andere wieder, ohne natürlich irgend welche Gewähr für ihre Richtigkeit übernehmen zu können.

Der Aufruf des Kaisers Franz Joseph

„an seine Völker" haben wir bereits im wesentlichen wiedergegeben. Wir tragen nach, was dieser Aufruf noch weiter im einzelnen besagte:

Nachdem gesagt worden war, daß der Kaiser, entgegen seiner Absicht, in seinen alten Tagen nicht noch einmal das Schwert zu ziehen, durch die Umtriebe eines haßerfüllten Gegners zur Wahrung der Ehre der Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Besitzstandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwert zu greifen gezwungen sei, heißt es weiter: „Mit rasch vergessenem **Undank** hat das Königreich Serbien, das von seinen ersten Anfängen seiner staatlichen Selbständigkeit **bis in die neueste Zeit von meinen Vorfahren und mir gestützt und gefördert worden war,** schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Österreich-Ungarn betreten. Als ich nach drei Jahrzehnten segensvoller Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegowina meine Herrscherrechte auf diese Länder erstreckte, hat diese meine Verfügung im Königreich Serbien, **dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden,** Ausbrüche zügelloser Leidenschaft und bittersten Haß hervorgerufen. Meine Regierung **hat damals von dem schönen Vorrechte des Stärkeren Gebrauch** gemacht und in äußerster Nachsicht und Milde von Serbien nur die Herabsetzung seines Heeres auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Hinkunft die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen. Von demselben Geist der Mäßigung geleitet, hat sich meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampf mit dem Türkischen Reiche begriffen war, **auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt.** Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszweckes zu verdanken. **Die Hoffnung,** daß das serbische Königreich die Langmut und Friedensliebe meiner Regierung würdigen und sein Wort einlösen werde, **hat sich nicht erfüllt. Immer höher lodert der Haß gegen mich und mein Haus empor,** immer unverhüllter tritt das Streben zutage, **untrennbare Gebiete Österreich-Ungarns gewaltsam loszureißen.** Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenze, um im Südosten der Monachie die Grundlagen staatlicher Ordnung zu untergraben. Das Volk, dem ich in landesväterlicher Liebe meine volle Fürsorge zuwende, in seiner Treue zum Herrscherhause und zum Vaterlande wankend zu machen, die heranwachsende Jugend irrezuleiten und zu **frevelhaften Taten des Wahnwitzes und des Hochverrats aufzureizen.**

Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verschwörung, deren furchtbares Gelingen mich und meine treuen Völker **ins Herz getroffen** hat, bildet die weithin sichtbare blutige Spur jener geheimen Machenschaften, die **von Serbien aus ins Werk gesetzt** und geleitet wurden. **Diesem unerträglichen Treiben muß Einhalt geboten, den unaufhörlichen Herausforderungen ein Ende bereitet werden,** soll die Ehre und Würde meiner Monarchie unverletzt erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor beständigen Erschütterungen bewahrt bleiben. Vergebens hat meine Regierung einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen. Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bildet. So muß ich denn daran schreiten, mit Waffengewalt die unerläßlichen Bürgschaften zu schaffen, die meinen Staaten die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach außen sichern soll. **In dieser ernsten Stunde bin ich mir der ganzen Tragweite meines Entschlusses und meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt. Ich habe alles geprüft und erwogen.** Mit ruhigem Gewissen betrete ich den Weg, den die Pflicht mir weist."

Der Aufruf schließt dann, wie mitgeteilt, mit einem Appell an die Treue der Völker und mit der Hoffnung auf Gottes Hilfe.

Ein Brief des Kaisers Franz Josef an den Zaren.

Das Petersburger Abendblatt „Nowoje Wremja" meldet, daß der Zar einen **Brief des Kaisers Franz Josef erhalten haben soll,** der angeblich viel zur Lösung des Konflikts beitragen dürfte und die Zustimmung Deutschlands zu dem Vorschlage Sir Edward Greys gleichsam überflüssig mache. Dementsprechend habe eine offizielle Quelle angedeutet, daß **eine Einigung der Großmächte** in der Konfliktsfrage **jeden Augenblick erfolgen könne.**

Inzwischen werden aber die militärischen Vorbereitungen Rußlands zur Konzentration einer bedeutenden Truppenmacht an der Westgrenze **unentwegt fortgesetzt.** Der Abtransport von Kavallerie und Artillerie zur Grenze dauert an. In der Umgebung von Petersburg ist ein sehr fühlbarer Mangel an Wagen erster und zweiter Klasse eingetreten, da das rollende Material für die Militärzüge requiriert ist. Die an kleinen Städten vorbeifahrenden Militärzüge werden von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen. Die auf Urlaub befindlichen Offiziere der im Westen stehenden Truppenteile haben heute früh Order erhalten, sofort zu ihren Truppenteilen zurückzukehren.

Das genügt wohl zur Kennzeichnung der Glaubwürdigkeit obiger Nachricht.

Oesterreich und der Vorschlag Greys.

Wien, 29. Juli. Auf Grund von Erkundigungen von informierter Seite melden die Blätter, daß Graf Berchtold dem englischen Botschafter erklärt habe, daß die österreichisch-ungarische Regierung für den Vermittelungsvorschlag Greys sehr dankbar sei, und die gute Absicht der englischen Regierung vollauf zu schätzen wisse. Die friedliche Beilegung des Konflikts sei jedoch nicht mehr möglich, da die Kriegserklärung an Serbien bereits unterzeichnet gewesen sei. Die Konferenz des russischen Botschafters von Schebko hatte nur informatorische Zwecke. Bisher sei weder eine Intervention noch ein sonst gerichteter diplomatischer Schritt seitens Rußlands geschehen. Die Gerüchte, daß Rußland eine Neutralitätserklärung im Kriege zwischen Österreich-Ungarn und Serbien abgeben würde, wenn Österreich sich verpflichte, keine Gebietserweiterung anzustreben, entbehren, wie das „Neue Wiener Tageblatt" meldet, der Grundlage, da Österreich wiederholt ausdrücklich erklärt hat, daß Österreich-Ungarn gar keine Gebietserweiterung anstrebe.

Zur Haltung der Balkanstaaten.

Athen, 29. Juli. Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Panas, dementiert die ihm vom Pariser „Matin" zugeschriebene Äußerung, daß Griechenland verpflichtet wäre, Serbien mit 100 000 Mann zu unterstützen.

Die Kundgebungen in Oesterreich.

Die amtliche „Wiener Zeitung" schreibt:

In guter und gerechter Sache greift Österreich-Ungarn zum Schwert. Die Verantwortung für die Folgen trifft allein das Haupt der Schuldigen. **Zahllose begeisterte Zustimmungen kommen besonders aus dem Deutschen Reiche** und bezeugen in Verbindung mit der wertvollen feierlichen Zusage der italienischen Regierung, daß unsere Freunde und Verbündeten die lautere Gerechtigkeit unseres Kampfes vollauf würdigen. Das Ziel des uns aufgezwungenen Kampfes ist die dauernde und gewährleistete Haltung eines ehrenvollen Friedens.

Das halbamtliche Wiener „Fremdenblatt" schreibt: **Der Krieg ist erklärt.** Für die Bevölkerung Österreich-Ungarns gab es schon seit Tagen keinen Zweifel mehr, daß er unabwendbar sei. Wir hätten uns selbst aufgegeben, wenn wir noch gezögert hätten, oder wenn wir verhandelt hätten, statt zu handeln. Jetzt darf es nur einen Gedanken geben: „Vorwärts!" Der Kaiser erwartet, die ganze Monarchie erwartet, daß jeder, der ins Feld zieht, das seine tut und daß unsere Truppen ihre Fahnen mit Ruhm wieder in die Heimat bringen werden. Der Kaiser schickt seine Soldaten zum Siege. **Wir werden siegreich zurückkehren.**

Die patriotischen Kundgebungen wiederholten sich am Dienstag abend auf die Nachricht von der Kriegserklärung in noch größerem Umfange. Etwa **40 000 Manifestanten** durchzogen unter Vorantragung ungarischer, reichsdeutscher und italienischer Fahnen bei den Klängen einer Militärkapelle die Straßen der Stadt. Es wurden verschiedene patriotische Ansprachen gehalten. Militärpersonen und Offiziere wurden unter Hochrufen auf die Schulter gehoben.

Die Kundgebungen in Rußland.

Die Hafenarbeiter in Libau haben den Streik eingestellt. In **Petersburg** und **Moskau** haben am Dienstag abend **große patriotische Straßenkundgebungen stattgefunden.**

Die Stimmung in Paris.

Am Dienstag abend herrschte auf den **Boulevards in Paris große Erregung.** Neugierige sammelten sich vor den Bureaus der Zeitungen an. Das Urteil im Caillaux-Prozeß wurde mit Gegenkundgebungen aufgenommen. **Auch die äußere Lage war Gegenstand lebhaftester Kundgebungen.** Vor den Türen des Justizpalastes und in der Nähe der Polizeipräfektur kam es zu Kundgebungen für und wider. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Polizeibeamten und Manifestanten, die zerstreut wurden, sich aber wieder ansammelten, wobei es zu neuen Zusammenstößen in der Nähe der Rue Richelieu kam. Die Polizei hatte Mühe, die Unruhestifter zu zerstreuen.

Warum Poincaré zurückkehrte.

An Bord des Linienschiffes „France" wird als Begründung für die schon gemeldete beschleunigte Rückkehr Poincarés durch Funkspruch folgendes gemeldet: Wegen des österreichisch-serbischen Konfliktes und der von Österreich-Ungarn beschlossenen Mobilisierung, die ihrerseits **die Rückkehr des Deutschen Kaisers und eines großen Teiles des Ostseegeschwaders nach Kiel** veranlaßte, hat der Präsident der Republik seine Abwesenheit von Paris nicht verlängern zu können geglaubt. Obwohl der Ministerpräsident in ständigem Kontakt mit dem Quai d'Orsay und den Vertretern Frankreichs im Auslande gestanden hat, erschien es nach dem kurzen Aufenthalt in Stockholm, der ein ernstes Interesse der auswärtigen Politik darstellte, unumgänglich, daß

„Kündige Du nur," sprach er gelassen. „Ich habe es gar nicht anders erwartet."

„Ja, sieh mal, ich würd' mir ja sonst 'n Gewissen daraus machen. Aber Du hätt'st auch nicht immer so Deinen Kopf durchsetzen dürfen gegen Deinen Vater. Ich hab' auch manches von ihm auszuhalten gehabt, aber ich bin denn doch nachgiebig —".

„Ja, eben, es war ja auch nicht umsonst. Es bleibt doch wahr: „Friede ernährt!"

„Was willst Du nu wieder damit —"

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsbereitschaft in vergangenen Zeiten.

Das schwerwiegende Wort Mobilmachung wird in diesen Tagen von Unzähligen mit banger Spannung ausgesprochen; in unserem Zeitalter der Telegraphen und Eisenbahnen können die bis an die Zähne gerüsteten Völker mit beängstigender Schnelligkeit die Wehr zum Weltkrieg umgürten. In früheren Zeiten dagegen ging eine Mobilmachung sehr langsam von statten, und je primitiver die Heeresverfassungen waren, desto weniger war man auf eine schnelle Kriegsbereitschaft gefaßt.

Tacitus schildert, wie die germanischen Krieger aus ihren weit zerstreuten Sitzen über die Wald- und Sumpfpfade mühsam zu dem Versammlungsplatz der Gaugemeinde vordringen und wie erst nach dieser umständlichen Sammlung die eigentliche Heerfahrt begonnen wird. Rascher waren schon die Gefolgschaften auf dem Plan, die sich um einen Gaufürsten scharten, ihm schon im Frieden als getreue Waffenbrüder zur Seite standen und daher im Kriege sogleich als sein ständiges Heergeleite mit ihm auszogen. Auch ihre Bereitschaft stand freilich zurück gegen ein stets schlagfertiges Berufsheer, wie es die Römer der Kaiserzeit besaßen; Rom hielt ungefähr 50 000 Mann stets zum Ausmarsch bereit, und diese Zahl ließ sich bei Bedarf in großartigem Maßstabe durch die vielen berufsmäßig ausgebildeten Krieger vermehren, die das ewig in Kriege verwickelte Reich bevölkerten und bei einem Aufruf sogleich unter die Standarten strömten. Im Deutschland des Mittelalters wurde alljährlich einmal der Heerbann vom König zu einer allgemeinen Versammlung einberufen; die Gaugrafen verkündeten den Bann in ihrem Gebiet und beaufsichtigten die Rüstung der Einzelnen. Die Mitglieder des Heerbannes verpflichteten sich durch einen feierlichen Eid, dem König die Kriegshilfe zu leisten, und bevor ein Kriegszug begann, wurde noch im 12. Jahrhundert erst eine allgemeine Versammlung abgehalten, die die Heerfahrt beschloß. Der regelmäßige Jahresbann auf dem Maifeld war damals bereits aufgegeben. Der Kriegsbefehl des Königs ging nach der Heeresordnung des Mittelalters an die Herzöge, Grafen, Bischöfe und Äbte, die in eigener Person die ihnen auferlegten, nunmehr zahlenmäßig festgesetzten Kontingente herbeiführten. Boten riefen die Heerfahrt im ganzen Lande aus und befahlen, sich zu rüsten und zu bestimmter Zeit an einem Sammelplatz einzufinden. Ungehorsame und Säumige wurden mit strengsten Strafen, so dem Abhauen von Gliedern, bedroht. Genaue Verzeichnisse der zum Kriegsdienst Verpflichteten sorgten dafür, daß keiner sich drückte; französische Musterrollen sind uns noch aus dem Jahre 1214 erhalten. Waren alle Truppen zusammen, dann fand eine Musterung statt, und das Heer wurde nur noch zusammen eingeübt.

Dieser schwerfälligen Art der Mobilmachung stellten die Schweizer, die man als die ersten modernen Soldaten der neueren Kriegsgeschichte bezeichnen muß, einfachere Formen gegenüber. Die wehrhaften Männer wurden durch Hochwachten mit Feuer und Rauch und durch Eilboten zum „Landsturm" sehr schnell unter die Waffen gerufen, und fand ein „Auszug" statt, so strömten die Freiwilligen freudig zu dem „Landpanner", oder es wurden einzelne Fähnlein gesammelt aus denen sich im 15. Jahrhundert allmählich die Verfassung der Landsknechtorden entwickelte. In der Zeit dieser kühnen Söldnertruppen, die bis zum dreißigjährigen Kriege währte, ging die Mobilmachung in der Weise vor sich, daß der kriegführende Fürst durch einen „Bestallungsbrief" einen namhaften Heerführer zum Feldobersten berief, der seinerseits wieder einzelne Obersten beauftragte, „Regimenter aufzurichten". Nun lief die Werbung durch Stadt und Land; das Werbepatent wurde „umgeschlagen", das heißt bei Trommelschlag verlesen und der Werbetisch aufgestellt. Die Landsknechte waren rasch zur Hand, aber im Laufe der Zeit wurden sie immer zügelloser, immer übermächtiger und so unerschwinglich teuer, daß im 17. Jahrhundert einsichtige Fürsten ein „Landesdefensionswesen" zu errichten strebten.

Diese Heeresaufgebote, die nun wieder in Kraft traten, liefen darauf hinaus, daß jede Feuerstätte einen tauglichen, wohlgerüsteten Mann im Kriegsfalle stellen sollte, der in die Musterrolle eingetragen war. In Österreich wurden alle diese Dienstpflichtigen jährlich zweimal versammelt, aus den Rüstkammern mit Waffen versehen und eingeübt. Die Einberufung im Kriegsfalle aber, die nur durch einen Beschluß der Stände erfolgen konnte, war zu weitläufig und erwies sich den harten Anforderungen der Wirklichkeit gegenüber als völlig unzureichend. Besonders schlimm war es mit der Mobilmachung im heiligen römischen Reich deutscher Nation bestellt, denn die „Reichs-Operationskasse", durch die sie bewerkstelligt wurde, war immer leer, und zudem hatten sich viele Stände durch „Moderationen und Exemtionen" überhaupt von der Kriegspflicht befreit.

Ein stehendes Heer war daher die einzige Rettung, und wirklich wurde in Frankreich unter Ludwig XIV. eine ständige Heeresorganisation geschaffen, die zunächst 72 000 Mann betrug. Diese Macht war stets marschbereit, und sie wurde beim Ausbruch eines Krieges bedeutend vermehrt. Beim Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges wurden zum Beispiel die Infanteriekompagnien von 35 auf 45 Mann gebracht, was sehr schnell ging; mit den Milizen und dem Aufgebot des Adels rechnete man nicht mehr. Wie bei den Kriegstaten des Sonnenkönigs, so lag auch das Geheimnis der Größe Preußens in einer stets bereiten stehenden Armee, die der „Soldatenkönig" Friedrich Wilhelm I. schuf und Friedrich der Große zum Siege führte. Vermöge seines sorgfältig durchdachten und mit eiserner Energie durchgeführten Kantonsystems konnte das preußische Heer binnen kurzem schlagfertig dastehen, und unter Friedrich dem Großen hat sich dies Mobilisierungssystem glänzend bewährt. Der Kompagniechef hatte dann im Nu seine etwaigen Urlauber und „unsicheren Kantonisten" beisammen. Auch in den Kriegen des 19. Jahrhunderts ist Preußen imstande gewesen, sehr schnell zu mobilisieren, obwohl es 1866 seine straffere Organisation und die reichere Entwicklung seiner Eisenbahnen Österreich gegenüber nicht recht ausnutzte. 1870 wurde die sonst gut organisierte Mobilmachung Frankreichs durch den Geldmangel bei der Intendantur behindert. Wie langsam auch in unserer modernen Zeit die Mobilisierung vor sich gehen kann, lehrte der russisch-japanische Krieg, bei dem die Japaner erst ein Vierteljahr nach Beginn der Feindseligkeiten eine Armee von 36 000 Mann gegen die noch immer nicht fertigen Russen führten.

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Ein neuentdecktes seltsames Volk.

Über die Entdeckung eines bisher unbekannten eigenartigen Volksstammes im Norden der malaiischen Halbinsel berichtet die Rangoon Times. Dieses in den unwegsamen Bergen und Sümpfen zwischen Trenganu und Kelantan hausende Volk zeigt negerartige Züge und führt im Urwald ein Wanderleben.

Der Stamm wird Panggang genannt; von Natur sind diese Bewohner der Wildnis friedfertig, und Kämpfe oder Diebstähle unter ihnen kommen nicht vor. Vom Sultan des Staates haben sie nur eine sehr unbestimmte Vorstellung als von einer gottähnlichen Person, die ihnen das Haupt abschlagen lassen kann. Als höchste Kostbarkeit gilt den Panggang der Tabak; so lange sie Tabak und Salz haben, können sie alle anderen Nahrungsmittel lange entbehren. Geld ist ihnen zwar bekannt, aber Verwendung für Münzen haben sie nicht, denn sie treiben auch keinen Handel. Kommt einem von ihnen durch Zufall Geld in die Hände, so wird es schleunigst vergraben, auf daß der Tote im anderen Leben mit den Münzen Handel treiben könne. Die Wirtschaft ist noch im Urzustand: hat der Panggang Hunger, so sucht er Nahrung; hat er einen Vorrat, so wird er nichts tun, bis der Vorrat verzehrt ist und die Notwendigkeit ihn wieder auf die Jagd treibt. Religiöse Vorstellungen scheinen so gut wie völlig zu fehlen, nur ein dumpfer Glaube an eine Art Seelenwanderung hat bei den Panggang Aufnahme gefunden. Sie halten die Tiger, die in ihrer weltfernen Gegend häufig sind, für verzauberte Ahnen, und dieser Glaube ist so stark, daß sie den Tiger, wenn sie ihm begegnen, beim Namen eines verstorbenen Ahnen oder Verwandten anrufen. Dabei glauben sie, daß der Tiger, wenn sie den richtigen Namen gerufen haben, ihnen nichts Böses zufügt; ist aber die Vermutung falsch, hat der Tiger nicht die Seele jenes Ahnen, dessen Namen man rief, dann nimmt er Rache und zerfleischt den Rufer.

das Staatsoberhaupt und der Minister des Äußern zurückkehrten, um unverzüglich ihren Platz inmitten der öffentlichen Meinung Frankreichs einzunehmen und sich auf sie zu stützen. Das schnellste Mittel war die direkte Fahrt nach Dünkirchen, wo der Präsident und der Minister Mittwoch früh eintreffen werden. Der Präsident hat weder in Kopenhagen noch in Christiania Aufenthalt gemacht. Er hat den Souveränen dieser beiden Staaten sein Bedauern ausgesprochen, durch Staatspflichten gezwungen zu sein, den Besuch, den er ihnen zu machen beabsichtigte auf später zu verschieben.

Die roten Hochverratsversuche in Berlin.

Bekanntlich durften in Berlin unbegreiflicherweise rote heeres- und kriegsfeindliche Versammlungen am gestrigen Dienstag stattfinden, im Gegensatz zu anderen Großstädten, wie Königsberg und Leipzig, wo sie verboten wurden. In Berlin aber fanden dreizehn Versammlungen statt, außerdem in den umliegenden Ortschaften noch weitere neunzehn. Es war zu erwarten, daß die Versammlungsteilnehmer sich nicht damit begnügen würden, den Rednern zuzuhören und in den Versammlungslokalen Friedenskundgebungen zu veranstalten, sondern daß sie ihre Demonstrationen auf der Straße fortsetzen. Da aber bereits das Verbot für jegliche Umzüge erlassen worden war, so war auch vorauszusehen, daß es bei diesen Demonstrationen nicht ohne Zusammenstöße abgehen würde. Die einzelnen Versammlungslokale waren meist stark besucht. Einzelne Trupps von mehreren Hundert Personen, Genossen und Genossinen hatten sich an verschiedenen Stellen zusammengefunden und strebten den einzelnen Lokalen zu. Diese waren bald überfüllt und auch die Gärten und die Straßen vor den Lokalen waren dicht besetzt. Als gegen 9 Uhr die Versammlungen beendet waren, bildeten sich einzelne Züge von mehreren Tausend Personen, deren Ziel überall das Stadtinnere bildete. **Hier kam es mehrfach zu Zusammenstößen mit der Polizei und mit nationaldenkenden Passanten, wobei auch, wie das „Berliner Tageblatt" berichtet, Blut floß.**

Mit Recht fragen Berliner nationale Blätter, warum diese Versammlungen geduldet wurden, warum dagegen andererseits die spontanen Äußerungen nationaler Kreise nach der polizeilichen Ankündigung für Berlin nicht mehr gestattet sein sollen. Noch bedauerlicher wird man dieses Verbot empfinden, wenn man erfährt, was zum Beispiel die Genossin Frau Zetkin am Schluß ihrer Rede sagte: „Bereiten wir uns vor, in diesem schweren Kampfe alles daran zu setzen, um das zu erreichen, was wir wollen. **Zeigen wir, daß wir nicht nur reden, sondern, wenn die Stunde kommt, auch zu handeln wissen.**"

Damit vergleiche man die Haltung der roten **„Wiener Arbeiterzeitung"**. Diese sagt:

„Es wäre freilich **wider das Gewissen** der Menschheit selbst, **wider alle menschliche Vernunft**, daß wegen der dreisten Machtansprüche der Balkanserben ganz Europa in einen Krieg verwickelt werden könnte, daß sich Europas Kulturvölker zerfleischen sollen, **weil Serbien die Lust nach fremdem Gute antreibt.** So drohend auch die Sprache Rußlands klingt: es ist jedem, dem die Wohlfahrt der Menschen heilig, fast **unmöglich, zu glauben, daß der Zarismus fähig sein könnte,** um seines elenden Prestiges willen auf Europa die Heimsuchung eines Weltkrieges zu wälzen. Wie immer: ernste und bittere Tage stehen vor uns, sich in der Zeit voll ernster Anspannung zu behaupten, wird bei uns allen männliche Kraft und ernstes Bewußtsein erheischen. **Der gewöhnliche Lauf der Dinge ist aufgehoben,** die staatsgrundgesetzlichen Rechte sind im ganzen Reiche sistiert; der Krieg breitet seine Schatten über den ganzen Staat. Und so rufen wir allen Genossen zu: Die Herzen hoch und tapfere Ausdauer bei allem! Nun heißt die Losung: Es bewähre sich der Mann und erweise seine Kraft!

*

Deutsche Preßstimmen.

Über den Wert des russischen Heeres finden sich in einer Abhandlung des „Militär-Wochenblattes" folgende interessanten Bemerkungen:

„Ebenso wie die österreichisch-ungarische Armee in Europa vielfach unterschätzt wird, so wird die **Kampfkraft der russischen Armee meistens überschätzt.** Daß die russische Armee der Zahl nach von außerordentlicher Stärke ist, kann niemand bestreiten; die Zahl entscheidet aber, wie uns die Kriege Friedrichs des Großen lehren, im Kriege glücklicherweise nicht; als wichtigere Faktoren treten hier noch hinzu die Moral des Heeres, höhere Führung, Bewaffnung, Ausrüstung, Lage und Ausdehnung des Staatsgebietes, dessen Eisenbahnnetz, Gesinnung der Bevölkerung u. dergl. mehr. Es scheint nicht unangebracht, jetzt daran zu erinnern, daß **in neuester Zeit Rußland allein noch niemals über eine ebenbürtige Armee den Sieg errungen** hat; 1877 wäre ihm ohne die Hilfe des Fürsten Carol von Rumänien nicht einmal die Niederwerfung der Türkei gelungen; der modernen japanischen Armee gegenüber im mandschurischen Kriege erlitt Rußland eine empfindliche Niederlage. Hier sei eingeschaltet, daß die kürzlich in der Presse oft aufgetauchte Nachricht der stattgehabten Aufstellung von fünf neuen russischen Armeekorps unrichtig ist; diese Armeekorps existieren nicht. Auf die allgemeine Beurteilung der Armeen weiterer Großmächte einzugehen, möchten wir zurzeit unterlassen; das aber kann ohne Überhebung ausgesprochen werden, daß die deutsche Wehrmacht seit dem großen Kriege 1870/71 unablässig, mit größter Intensität und andauerndem Fleiß an sich gearbeitet hat. Alle militärischen Vorbereitungen zum Kriege, welcher Art sie auch seien, sind mit bekannter deutscher Gründlichkeit und Ordnung getroffen; man wird daher ohne Überhebung sagen dürfen, daß **Deutschland dem Eintritt ernster Ereignisse mit voller Ruhe** im Vertrauen auf Gott und seine eigene Stärke entgegensehen kann."

„Im „Tag" rechnet General der Kavallerie z. D. von Bernhardi mit der Möglichkeit, daß Österreich Serbien niedergeworfen haben könnte, bevor Rußland mit einer den Sieg verbürgenden Überlegenheit an den österreichischen Grenzen erscheinen kann:

„Österreich hat auf der inneren Linie gegen zwei Fronten zu kämpfen. Bei dieser Lage ist es gegeben, daß es sich mit voller Wucht zunächst auf den Gegner wirft, der am raschesten und leichtesten zu fassen ist, während es auf der anderen Seite vorläufig defensiv bleibt. Ein solches Verfahren scheint auch dadurch vorteilhaft beeinflußt, daß der Aufmarsch der russischen Armee, der gegenüber der Linie Krakau—Lemberg—Czernowitz erfolgen müßte, immerhin eine längere Zeit in Anspruch nehmen wird, und die Karpathen, die die Nordgrenze Ungarns bilden, eine hartnäckige Verteidigung außerordentlich begünstigen. Man darf daher annehmen, daß Österreich sich zunächst mit starken Kräften längs der Donau und von Bosnien aus mit einem Flankenschutz gegen Montenegro auf Serbien werfen und versuchen wird, die serbische Armee entscheidend zu schlagen, während es zugleich im Norden defensiv bleibt. Ob es versuchen wird, das den Karpathen vorgelagerte Galizien zu behaupten, mag dahingestellt bleiben und wird von den Umständen abhängen; die Hauptverteidigung wird sich wohl jedenfalls auf die Karpathen stützen. Sehr erschwert würde diese werden, wenn sich Rumänien am Kampfe gegen Österreich beteiligte, da dieser Staat Ungarn im Westen und Süden umfaßt und dadurch die Verteidigung der Nordgrenze in Flanke und Rücken bedrohen könnte, wenn es ihm gelänge, siegreich durch das sehr gebirgige Siebenbürgen vorzudringen. Es ist durchaus verständlich, daß Österreich dem Gegner nur eine ganz kurz bemessene Frist zur Beantwortung seiner Note gelassen hat. Jede Verzögerung der Entscheidung wäre den russischen und serbischen Rüstungen zugute gekommen und mußte daher die auf der inneren Linie geplante Operation ungünstig beeinflussen. Alles kommt für Österreich darauf an, die entscheidenden Schläge gegen Serbien rasch und überraschend zu führen, um die Zeit der minderen Kriegsbereitschaft Rußlands auszunützen. War es einmal zum Kriege entschlossen, was in seiner Lage durchaus verständlich ist, so war Schnelligkeit unter allen Umständen geboten."

Deutsches Reich.

** **Der Kronprinz** ist Mittwoch vormittag in Potsdam eingetroffen. — Die „Tägl. Rundschau" glaubt, daß der Kronprinz deswegen im Marmorpalais in Potsdam Wohnung nehmen werde, um zu vermeiden, daß er etwa zurzeit in Berlin wider seinen Willen in den Mittelpunkt von Kundgebungen gerückt werde, die sich auf die derzeitige politische Lage beziehen. Mit Recht bemerkt die „Deutsche Tagesztg." hierzu, daß man der „T. R." zunächst die Verantwortung für diese Mitteilung überlassen müsse, daß man aber für diese Begründung der Anordnung kein rechtes Verständnis haben könne.

** **Des Prinzen Heinrich Rückkehr.** Wie gemeldet, ist Prinz Heinrich von Preußen von England in Kiel eingetroffen. Wie seinerzeit gemeldet wurde, hatte Prinz Heinrich die Absicht, den Yachtwettfahrten vor Cowes beizuwohnen und sich während dieser Zeit als Gast des Marquis of Ormonde auf Solent Ledge aufzuhalten.

th. **Die Stärke der Parteien im deutschen Reichstage.** In der Presse sind die Zahlen über die Stärke der Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen in letzter Zeit verschieden angegeben worden. Auf Grund amtlichen Materials stellen sich diese Zahlen wie folgt dar:

Die drittstärkste Partei ist jetzt die Fortschrittliche Volkspartei mit 45 Mitgliedern (Januar 1912: 41 Mitglieder und 1 Hospitant). Es folgt die nationalliberale Fraktion mit 40 Mitgliedern und 5 Hospitanten (es ist der gleiche Stand wie 1912). Die konservative Fraktion zählt 40 Mitglieder und 2 Hospitanten Januar 1912: 43 Mitglieder und 2 Hospitanten). Während die Nationalliberalen keine Einbuße erlitten, verloren die Konservativen 3 Mandate, die Freisinnigen gewannen 4 Mandate. Die Fortschrittliche Volkspartei gewann von den Konservativen Hagenow-Grevesmühlen und Labiau-Wehlau von den Nationalliberalen Waldeck und Koburg, die ihre Verluste durch den Gewinn der konservativen Mandate in Salzwedel-Gardelegen und Stendal-Offenburg wettmachten. Der austretende Hospitant der Nationalliberalen, Hestermann, wurde durch den neuen Hospitanten Schröder (Elbing) ersetzt. Der Hospitant Roeser ist der fortschrittlichen Fraktion als Mitglied beigetreten.

** **Der Berliner russische Botschafter Swerbejew** ist am Mittwoch von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

tb. **Gegen die Wahl des freisinnigen Abgeordneten Wagner in Labiau-Wehlau** wird, wie wir hören, von konservativer Seite ein Wahlprotest eingelegt werde.

** **Universitätsrektor und V. D. St. in Breslau.** Der Breslauer Verein Deutscher Studenten wurde aufgelöst, und zwar, wie angegeben wird, „wegen der Umtriebe gegen den derzeitigen Rektor". Wenn man das so liest, klingt es ordentlich wie nach serbischen Bombenwerfern und Browningburschen. In Wahrheit handelt es sich bekanntlich um einen verhältnismäßig nicht besonders wichtigen Streit um den Wortlaut der Antwort, die der Rektor Angehörigen des V. D. St. beim Nachsuchen der Erlaubnis zur Verteilung von Einladungen zu einem patriotischen Vortrag gegeben hatte, wobei die Aussage des Rektors gegen die mehrerer einwandfreier Zeugen, Angehöriger des V. D. St. stand. Der Rektor glaubte, seine Antwort an den V. D. St., nachdem der Streit schon im Gange war, veröffentlichen zu sollen. Trotz dieser Veröffentlichung erließ der Verein Deutscher Studenten seinerseits öffentlich eine Erklärung, in der die Behauptungen über das Verhalten des Rektors wiederholt wurden. Daraufhin leitete der Universitätsrichter eine Untersuchung gegen den Verein ein, und auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchung hat der Senat der Universität die Auflösung des Vereins Deutscher Studenten zu Breslau angeordnet. Dieser Ausgang des Streites ist jedenfalls äußerst bedauerlich, zumal nach unserer genauen Kenntnis der Dinge im Breslauer V. D. St. eine so bedeutsame Maßregel der akademischen Disziplin Kreise trifft, deren Ziele die denkbar idealsten sind, besonders vom vaterländischen Gesichtspunkte aus und die weit davon entfernt sind, sich etwa bewußt den akademischen Disziplinargesetzen aus nicht einwandfreien Beweggründen zu widersetzen. Ob dieses scharfe Vorgehen des Rektors hier am Platze war, wird allgemein jedenfalls keineswegs unzweifelhaft erscheinen, selbst in Kreisen, die dem V. D. St. fern stehen.

npt. **Erhebungen über das Durchschnittsgewicht von Schlachttieren.** Auf Anregung der Reichsregierung sind die Bundesregierungen gegenwärtig damit beschäftigt, Erhebungen über das Durchschnittsgewicht von Schlachttieren zu veranstalten. Diese Anregung unterliegt noch der Prüfung hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit. Als erste Grundlage ist jedenfalls eine allgemeine Feststellung durch Verwiegung erforderlich, wie sie im Jahre 1906 für das Reichsgebiet und im Jahre 1911 für Preußen stattgefunden hat und wie sie seitens der Bundesregierungen in diesem Jahr durchgeführt wird.

** **Rote Kundgebung in Stuttgart.** Bei den sozialdemokratischen Demonstrationszügen in Alt-Stuttgart kam es mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten, so daß besonders in **später Nachtstunde die Lage kritisch war** und zu Absperrung des Gesandtschaftsviertels das Feuerpiketi des Grenadierregiments Königin Olga in Anspruch genommen werden mußte. Auf dem Schloßplatz wurden die Schutzleute mit Steinen beworfen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

** **Neuer Bürgermeister in Colmar i. E.** Der Gemeinderat von Colmar i. E. wählte in seiner Dienstag-Sitzung den Oberlandesgerichtsrat Diefenbach zum Bürgermeister (als Nachfolger Blumenthals) mit 24 von 34 abgegebenen Stimmen.

Parlamentarische Nachrichten.

th. **Die schriftlichen Berichte der Kommissionen des Abgeordnetenhauses für das Kommunalabgabengesetz und das Grundteilungsgesetz** sind im Abgeordnetenhause ausgegeben worden, sie enthalten **den Bericht** über die erste Lesung der beiden Entwürfe. **Das Kommunalabgabengesetz** dürfte vorläufig kaum im Landtage zur Verabschiedung kommen, denn die Stimmung in der Kommission **war bereits in der ersten Lesung für den Entwurf nicht sehr günstig.**

Luftschiffahrt und Flugwesen.

** **Tödlicher Absturz eines italienischen Fliegers.** Dienstag morgen stürzte der Flieger Caviggia, der den argentinischen Flugschüler Camiletti als Begleiter mitgenommen hatte, aus 250 Meter Höhe über dem Flugfelde von Cameri in der italienischen Provinz Novara ab. Die beiden Flieger wurden getötet.

Polnische Nachrichten.

Posen, 29. Juli.

Die Polen und der Krieg.

† **„Der Aufstand in Warschau."** Unter dieser Spitzmarke schreibt der „Kuryer Poznanski" u. a.: Nach 8 Uhr abends am Montag hätten die „Pos. Neueste Nachr." ein Extrablatt herausgegeben, in dem sie in großer Schrift eine Nachricht über den Ausbruch eines Aufstandes in Warschau, Sprengung eines Pulvermagazins in die Luft, sowie einer Brücke und eines Bahnhofes der Weichselbahn verbreitet hätten. **Dieses Extrablatt habe auf die Polen in der Stadt Posen wie ein Blitz gewirkt.** Der „Kuryer" habe sich sofort mit seinem Bureau in Skalmierschütz und der Zentrale der polnischen Telegraphenagentur in Berlin in Verbindung gesetzt und sodann durch eine Sonderausgabe das Publikum unter genauer Mitteilung des Sachverhalts beruhigt. Die Veröffentlichung des völlig unbegründeten Gerüchts von dem Aufstand in Warschau durch die „Pos. Neueste Nachr." nennt der „Kuryer" eine „Gewissenlosigkeit sondergleichen", da die Feststellung der Unwahrheit dieser Meldung eine leichte Sache gewesen sei. Der „Kuryer" fügt hinzu: Mögen die „Pos. Neueste Nachr." treiben, was sie wollten, sie sollten es aber vermeiden, eine sensationelle Reklame für sich auf Kosten der Nerven und des Empfindens der polnischen Bevölkerung zu betreiben. Die journalistische Moral des genannten Blattes sei am Dienstag nach dem „Kuryer" in ein besonders krasses Licht gerückt worden. Während die „Pos. Neueste Nachr." die Nachricht von dem angeblichen Aufstand in Warschau durch ein Extrablatt und in auffälliger Schrift verbreitet hätten, hätten sie die falsche Nachricht durch eine kleine Schrift unter den weniger wichtigen Nachrichten widerrufen, als ob es sich um eine Kleinigkeit gehandelt hätte. Der „Kuryer" schreibt wörtlich: Dem jüdisch-deutschen Organ habe es sich offenbar um eine Verlagsspekulation gehandelt. Man hätte aber nur hören sollen, welche politische Spekulationen die Deutschen mit der Verbreitung der falschen Nachricht verbunden hätten. In ihren Gesichtern habe sich eine unbeschreibliche Freude widergespiegelt: man habe sich über die neuen Schwierigkeiten Rußlands gefreut, aber noch mehr triumphiert hätten sie darüber, daß Ströme polnischen Blutes fließen würden. Glücklicherweise sei die deutsche Spekulation auf einen Aufstand in Warschau auf das Gebiet der deutschen Einbildung beschränkt geblieben.

Die „Nerven und das Empfinden der Polen", auf deren Kosten nach Ansicht des „Kuryer" die betreffende Nachricht verbreitet worden war, scheinen in der Tat sehr reizbar gerade für solche Gerüchte zu sein. Warum eigentlich? Vielleicht läßt sich einmal der „Kuryer" darüber näher aus. Im übrigen liegt für uns kein Anlaß vor, uns in den Streit einzumischen; wir möchten aber vom allgemeinen journalistischen Standpunkt nur bemerken, daß es, wie auch der „Kuryer" wissen sollte, jeder Zeitung, auch der bestunterrichteten, einmal passieren kann, daß sie falsch berichtet wird, besonders in aufgeregten Zeiten, wenn allerlei wilde Gerüchte durch die Luft schwirren. Tatsächlich ist in Warschau nicht bloß eins von den Festungswerken zerstört worden, angeblich durch Blitzschlag mit nachfolgendem Brand, sondern tatsächlich ist auch in Warschau eine Höllenmaschine explodiert. Daß hierdurch die Entstehung von Revolutionsgerüchten verständlich ist, zumal in einer Provinz, die von der russischen Regierung bekanntlich wiederholt als revolutionsverdächtig bezeichnet wurde, sollte sich der „Kuryer" doch auch sagen.

Wenn dann der „Kuryer" seiner Phantasie so frisch-frohfreien Lauf läßt und in den Gesichtern der Deutschen auf diese Nachricht hin glaubt „eine unbeschreibliche Freude" gesehen zu haben, weil die Deutschen „triumphiert" hätten über das vermeintlich viele „vergossene polnische Blut", so braucht man hierzu nur — zu lächeln. Es ist niemals deutsche Art gewesen und wird es auch niemals sein, eine „unbeschreibliche Freude" zu empfinden über vergossenes Blut, ganz gleichgültig, ob es polnisches oder sonstiges ist. Wir pflegen, wie das die Geschichte lehrt, uns stets mit großem Ernst zu solchen Ereignissen wie Krieg und Schlacht und Sieg zu stellen; darüber braucht kein Wort verloren zu werden. „Unbeschreibliche Freude" über vergossenes Blut empfinden und Blutdurst zeigen nur solche halb oder viertelkultivierte Völker wie die Balkanslawen, besonders die Serben, die an unmenschlichen Roheiten im Balkankriege bekanntlich von keinem anderen Volke übertroffen wurden. Wir möchten also den „Kuryer" nur an das bekannte Wort erinnern: Was ich selber denk und tu', trau' ich auch dem andern zu. Die Polen natürlich gehören nicht zu den minderwertigen Slawen, wie die Balkaner, das beweisen zum Beispiel die großen chevaleresken Liebenswürdigkeiten gegen die Deutschen Galiziens.

Doch genug davon! Der „Kuryer" sollte in sein Kämmerlein gehen und sich klar darüber werden, daß er durch seine gereizte und nervöse Sprache nur — das böse Gewissen sehr vieler seiner Volksgenossen verrät.

† **Eine serbenfreundliche Kundgebung der Polen in Westfalen.** In Wanne (Westfalen) fand am Sonntag eine Delegiertenversammlung der polnischen Wahlvereine Westfalens statt, in der folender Entschließung zugestimmt wurde: Die Vertreter der polnischen Wahlvereine Westfalens sprechen ihr Bedauern aus über die kriegerische Überrumpelung (?) des kleinen Königreichs Serbiens durch das mächtige Österreich und fordern die Regierung Deutschlands auf, Österreich in diesem ungerechten Kriege nicht zu unterstützen.

Die Polen, vor allem die in Westfalen, sollten, mit Verlaub gesagt, **ihre Nase nicht in Dinge stecken,** die sie gar nichts angehen. Wollten sie wirklich klug und ihrem eigensten Interesse handeln, so müßten sie sich jeder Kundgebung panslawistischer Art enthalten. Das sollten doch die Einsichtigen unter ihnen längst erkannt haben.

Nur noch bis Sonntag, den 2. August d. Js.

ist das unübertreffliche Programm des

Circus E. Blumenfeld Wwe. in Posen

zu sehen und zu bewundern.

Die Gaukler aus der guten alten Zeit, Das Operettenpferd, Looping the Loop am Trapez, Der Mann in der eisernen Kugel sind schon allein sehenswert.

Sonnabend nachmittag:

Gr. Schüler- u. Familien-Vorstellung.

Billettvorverkauf im Zigarrengeschäft von Herrn Gustav Ad. Schleh.

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung, Cöln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1914/15 ist erschienen und durch das Sekretariat der Hochschule zu beziehen [M 2199

Beginn der Vorlesungen und Uebungen **am 22. Oktober 1914.**

Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Abteilungsdirektor.

Der Studiendirektor der Cölner Hochschulen **Professor Dr. Chr. Eckert.**

Der Abteilungsdirektor der Hochschule für kommunale u. soziale Verwaltung **Professor Dr. Fritz Stier-Somlo.**

Bei Rückkehr

von der Reise

geben Sie bitte alle benutzten

Garderoben zur chemischen Reinigung

Selbst sehr strapazierte Gegenstände werden wieder gebrauchsfertig

HERMANN SAWADE

Chemische Reinigungs-Werke u. Färberei

POSEN

Theaterstr. Nr. 5 (Teleph. 2707) | St. Martinstr. Nr. 37 (Tel. 1705)
Gr. Gerberstr. Nr. 34 | Helenestr. Nr. 20
Glogauer Str. Nr. 94 (Tel. 2685) | Sapiehaplatz Nr. 1 [D 149
Hedwigstr. Nr. 17 (Teleph. 1535) | Kronprinzenstr. Nr. 4 b.

Walter A. Wood's

weltberühmte, eigens für deutsche Verhältnisse gebaute rückwärts offene

New Century

Garbenbinder

neuester Konstruktion sowie

„Viktor"

Stahlpferderechen

mit automatischer u. halbautomatischer Aushebung;

Gabel- u. Trommel-Heuwender

über Radspur wendend,

Schwadenwender

kombiniert und einfach;

Original Wood-Ersatzteile

empfiehlt ab Lager zu günstigsten Preisen und Bedingungen

Max Kuhl, Posen,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Bekanntmachung.

Domänen-Verpachtung.

Die Domäne **Skomatzko** im Kreise **Lyck**, unmittelbar an der im Bau befindlichen neuen Eisenbahnstrecke **Lyck—Arys** gelegen, soll nochmals [J 2594a

am Dienstag, den 25. August 1914, vormittags 11 Uhr

hierselbst im Regierungsgebäude, Zimmer 233, für die Zeit vom 1. Oktober 1914 bis Ende Juni 1932 öffentlich meistbietend und **zwar abwechselnd in 4 Pachtschlüsseln** verpachtet werden. Von diesen umfaßt je ein Pachtschlüssel vorbehaltlich der genaueren Feststellung durch Neuvermessung

a) das Hauptvorwerk **Skomatzko** ausschließlich des Gr. und Kl. Mleczowko-Sees, mit einem Gesamtflächeninhalt von 591,70,78 ha und einem Grundsteuerreinertrage von 2993,46 M.,

b) das Nebenvorwerk **Neu-Ogrodtken** einschließlich der Wiesenflächen des entwässerten Tulewo-Sees, mit einem Gesamtflächeninhalt von 281,56,88 ha und einem Grundsteuerreinertrage von 501,15 M.,

c) das Vorwerk **Alt-Ogrodtken** einschließlich des 14,03,80 ha großen Kali-Sees, mit einem Gesamtflächeninhalt von 300,83,08 ha und einem Grundsteuerreinertrage von 1221,21 M.,

d) die beiden Vorwerke **Alt-** und **Neu-Ogrodtken** zusammen, wie unter b) und c) angegeben, mit einem Gesamtflächeninhalt von 581,40,96 ha und einem Grundsteuerreinertrage von 1722,36 M.

Die Ausbietung erfolgt in zwei Bietungsgängen, mit und ohne Verpflichtung zur Übernahme des vorhandenen Inventars.

Auf dem Hauptvorwerk **Skomatzko** befindet sich eine Brennerei mit einem Durchschnittsbrand von 66 252 Liter.

Pachtbewerber haben ihre Befähigung als praktische Landwirte und den eigentümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von

200 000 Mark für den Pachtschlüssel zu **a,**
75 000 „ „ „ „ „ **b,**
85 000 „ „ „ „ „ **c,**
150 000 „ „ „ „ „ **d**

baldigst, jedenfalls vor dem Bietungstermine nachzuweisen.

Besichtigung der Domäne ist nach Benachrichtigung des zeitigen Verwalters **Quednau** in **Skomatzko** jederzeit gestattet.

Nähere Auskunft, auch über die Voraussetzungen der Zulassung zum Mitbieten erteilt

Königliche Regierung,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten zu Allenstein.

Feldbahngleise (neu — gebraucht)

Kipplowrys

zu **Kauf** und **Miete**

ebenso

Stahlschiebkarren

hölzerne Eisenbahnschwellen

billigst abzugeben.

Smoschewer & Co.,

Breslau XIII.

Guterhaltene [1247 b

Kastenkipper u. Lokomotiven

900 Spur, sowie **C-Bagger**

offerieren sehr billig

Wackerow & Co., Akt.-Ges.,

Breslau 6.

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

Brüssel 1910: 3 Grands Prix Turin 1911: 3 Grands Prix
Buenos Aires 1910: . . . . 2 Grands Prix

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

LOKOMOBILEN UND DRESCHMASCHINEN

Komplette Dampfdreschsätze neuester Ausrüstung mit Patent-Selbsteinleger, Patent-Selbstbinderpresse, autom Körnerwage und Sackheber, Patent-Spreubläser, Kurzstrohbläser und Ballenheber.

Über 20000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30 jähr. Erfahrung im Dampf-Dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart.

FILIALE BRESLAU, Kaiser Wilhelmstr. 35

ORIGINAL PETKUSER SAATROGGEN

wie **I. UND II. ABSAAT**

offerieren preiswert

LEOPOLD KATZENELLENBOGEN G. M. B. H. POSEN

TELEPHON NO.: 2983 u. 3162.

Brennereigut im Bezirk Liegnitz,

mit vorzüglichsten Verkehrsverhältn., Bahnst. am Gehöft, Kreisstadt 5 km entfernt, etwa 870 Mrg. groß, sehr ertragreicher milder Boden, vorzügliche Wiesen, Herrenhaus mit Park abgesondert vom Hof gelegen, gute Wirtschaftsgebäude und volles Inventar **mit guter Ernte,** bald unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung etwa 145 000 Mark. [6895

Selbstkäufern wird kostenlose Auskunft erteilt unter **„N. S. 00"** an die Expedition dieses Blattes.

Stadttheater

Mittwoch, 29. Juli, $8^1/_4$: **Wenn Männer schwindeln.**
Donnerstag, 30. Juli, $8^1/_4$: **Als ich noch im Flügelkleide . . . .**
Freitag, 31. Juli, $8^1/_4$: **Der Bettelstudent.**

Villa Russie, Bad Landeck in Schl. kl. f. **Familienpens.** f. Herr. u. Dam. geb. Ständ. Best. Verpfl. Schwest., Lehrerinn., Beamtinn. Ermäss.

Theaterkarten zu Vorzugspreisen

Georg Walleiser, Viktoriastr. 20, Ecke Paulikirchstr. Tel. 5638. [122b

---

Großes Apollo-Theater, Bäckerstraße 17 Ritterstraße 15.

Mittwoch, 8½: **„Wenn der Frühling kommt".** } Kleine
Donnerstag, 8½: **Tolle Sache.** } Preise.

Nach der Vorstellung: **Cabaret.**

Zoologischer Garten.

Donnerstag, den 30. Juli, abends 8 Uhr:

III. Sinfonie-Konzert

von den Kapellen der Regimenter Nr. 5, 46 und 47.

Leitung: Kgl. Musikmeister A. Berdien.

Eintrittsgeld 75 Pfg. Abonnenten frei.

Circus Blumenfeld Wwe., Posen.

Achtung!

Da der Andrang an unserer Circus-Kasse so gross ist, so bitten wir das hochverehrte Publikum im eigenen Interesse, **die Eintrittskarten,** wenn möglich, schon am Tage im Zigarrengeschäft von Herrn **Gustav Ad. Schleh, Wilhelmplatz 1,** zu lösen.

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, dass die Aufführung der Manegenkomödie

„Gaukler und Circus aus der alten guten Zeit"

um $9^3/_4$ zur Aufführung gelangt.

Hochachtend

Gebr. Blumenfeld Wwe.





Posener Rennverein.

Am Sonntag, dem 2. August 1914, nachm. 3 Uhr finden auf dem **Posener Rennplatz bei Elsenmühle**

Pferderennen

statt.

Totalisator am Sattel-, I. und II. Platz.

4100 M. Geldpreise. 7 Ehrenpreise.

Eintrittspreise wie bisher. Im Vorverkauf:

		I. Pl.	II. Pl.	III. Pl.
Tribüne:	3.50 M.	1.50 M.	0.75 M.	0.50 M.
Damen:	2.00 M.	1.00 M.	0.50 M.	0.25 M.
Militär und Schüler unter 14 Jahren:	1.50 M.	1.00 M.	0.50 M.	0.25 M.

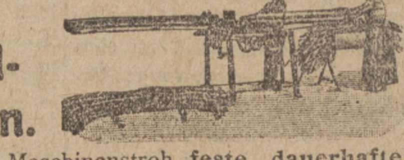
Sonderzüge: II. Kl. 0.40 M., III. Kl. 0.30 M. hin und zurück.

1^{50}	2^{10}	2^{43}	ab	Posen Hbf.	an	6^{36}	6^{56}	7^{28}
2^{00}	2^{20}	2^{53}	an	Elsenmühle	ab	6^{25}	6^{46}	7^{18}

Für Wagen von der Stadt nach dem Rennplatz ist die **Einfahrt am ersten Bahnwärterhaus vor der Obstplantage.** Der Zufuhrweg ist fertiggestellt, für einen großen bequemen Wagenhalteplatz ist gesorgt. Am Haupteingang ist **nur der Autohalteplatz.** Nach dem Rennen **Essen an kleinen Tischen im Hotel de Rome.** Ansagen vorher bei der Hotelleitung. [3539

Das Direktorium.

Zur bevorstehenden Ernte empfehlen



Strohseilmaschinen.

Dieselben liefern aus Maschinenstroh feste, dauerhafte, mehrmals verwendbare Seile.

Besser, schneller, billiger als Handarbeit.

Rechtzeitige Bestellung erbitten

Gebrüder Lesser, Posen

Maschinenfabrik.

Brunnenbau

und Bohrwerk

R. Wackernagel, Zabikowo bei Posen

Fernsprecher Nr. 6.

Bohr-, Abessinier- und Senkbrunnen,

Reparaturen billigst.

Wasserbeschaffung unter Garantie

ALT-POSEN

Vergnügungspalast-Varieté
Täglich 8 Uhr:
das herrliche Juli-Varieté-Programm.
14 neue Nummern.
Konzert. 2 Kapellen.
Täglich Gartenkonzert.

PALAIS DE DANSE

Täglich $11^1/_2$ Uhr — Moderne Tänze, Tanzaufführg., Auftr. v. Tanztr., Hausballett.
2 Kapellen — Weltstadtbetrieb.

Gasthof zum guten Tropfen

St. Lazarus, Kanalstraße 9.

Erstes Familien-Restaurant.

Täglich frische Eisbeine und Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl.

Vereinszimmer

sind noch einige Tage frei.

Bodenberger.

Herzliche Bitte!

Familienvater, durch schwere unheilbare Krankheit in bitterste Not und Armut gekommen, bittet edeldenkende Herrschaften um eine Unterstützung. [3392

Gütige Gaben nimmt entgegen Herr Pastor **Gerlach, Pöhlen,** Kreis **Neustettin.**

Einige erholungsbedürftige **Kinder** u. blutarme bleichsüchtige **Mädchen** werden auf Monate u. länger b. sorgsamster Pflege u. Familienanschl. i. Pens. aufgenommen. Frau Baumstr. **Harnisch,** Seebad **Heringsdorf,** Badstraße 12.



Verschiedenes.

Leistungsfähiger Dampfpflug

mit 750 Meter langen Seilen sucht unter günstigen Bedingungen für Anfang September Beschäftigung. Angebote unter **7117** an die Exp. d. Bl.

Damen

finden diskr. liebev. Aufnahme bei Hebamme. **Wiesner, Breslau,** Herdainstr. 37, II, 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Kein Heimbericht. Bäder im Hause. Aufnahme und Pflege bei Fehlgeburten. Separate Zimmer. [M 2198

PATENTE etc. erwirkt

Patent-Bureau Knop & Himer, Posen, Ritterstraße 8. Tel. 1735.

Die Motten kommen

nicht in Ihre Kleider, Pelzsachen usw., wenn Sie **Paul Wolff's Mottenpulver** beizeiten anwenden. In Schachteln à 1 M., 50 Pfg. und 25 Pfg. [1b

PAUL WOLFF

Drogenhandlung, Wilhelmplatz 3.

Verz. Koppel-Spanndrähte:

Drahtstärke:	3,8 mm	4,6 mm	5,0 mm
p. 1000 Mtr.	19,80	28 00	32,40 M.

Stacheldrähte, Stahlkrampen offeriert

Drahtgeflechtwerk Maennel, Neutomischel 35, Bez. Posen.

Wohnungen.

Herrschaftl. Wohnung

8 Zimmer

elektr. Licht, Fahrstuhl, Telephon, Warmwasserheizung u. -Versorgung usw. zu vermieten [4293 b

Hardenbergstraße 8.

Wrangelstr. 8, I

Wohnung von **2 schönen Zimmern** mit Nebengelaß sofort zu vermieten. Näh. daselbst beim

6871] **Verwalter.**

Die serbische Antwortnote.

Das K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau in Wien veröffentlicht den Wortlaut der serbischen Antwortnote vom 12./25. Juli **mit Anmerkungen der K. und K. Regierung,** aus welchen die Unzugänglichkeit der ersteren hervorgeht.

Die serbische Note:

Die Kgl. serbische Regierung hat die Mitteilung der K. und K. Regierung vom 10. d. Mts. erhalten und ist überzeugt, daß ihre Antwort jedes Mißverständnis zerstreuen wird, welches die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen der österreichischen Monarchie und dem Königreich Serbien zu stören droht. Die Kgl. Regierung ist sich bewußt, daß der großen Nachbarmonarchie gegenüber bei keinem Anlaß jene Proteste erneuert wurden, die seinerzeit sowohl in der Skupschtina als auch in Erklärungen und Handlungen der verantwortlichen Vertreter des Staates zum Ausdruck gebracht wurden und die durch die Erklärung der serbischen Regierung vom 18. März 1909 ihren Abschluß gefunden haben, sowie weiter, daß seit jener Zeit weder von den verschiedenen einander folgenden Regierungen des Königreichs, noch von deren Organen der Versuch unternommen wurde, den in Bosnien und der Herzogowina geschaffenen politischen und rechtlichen Zustand zu ändern. Die Kgl. Regierung stellt fest, daß die K. und K. Regierung in dieser Richtung keinerlei Vorstellung erhoben hat, abgesehen von dem Falle eines Lehrbuches, hinsichtlich dessen die K. und K. Regierung eine vollkommen befriedigende Aufklärung erhalten hat. Serbien hat während der Dauer der Balkankrise in zahlreichen Fällen Beweise für seine pazifistische und gemäßigte Politik geliefert (?), und es ist nur Serbien und den Opfern, die es ausschließlich im Interesse des europäischen Friedens gebracht hat, zu danken, wenn dieser Friede erhalten geblieben ist.

Bemerkungen der österreichischen Regierung:

Die Kgl. serbische Regierung beschränkt sich darauf, festzustellen, daß seit Abgabe der Erklärung vom 18. März 1909 von seiten der serbischen Regierung und ihrer Organe kein Versuch zur Änderung der Stellung Bosniens und der Herzegowina unternommen wurde. Damit verschiebt sie in bewußt willkürlicher Weise die Grundlagen unserer Demarche, da wir nicht die Behauptung aufgestellt haben, daß sie und ihre Organe in dieser Richtung offiziell irgend etwas unternommen hätten. Unser Gravamen geht vielmehr dahin, daß sie es **trotz der in der zitierten Note übernommenen Verpflichtungen unterlassen hat, die gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichtete Bewegung zu unterdrücken.** Ihre Verpflichtung bestand also darin, die ganze Richtung ihrer Politik zu ändern und zur österreichisch-ungarischen Monarchie in ein freundnachbarliches Verhältnis zu treten, nicht bloß die Zugehörigkeit Bosniens zur Monarchie offiziell nicht anzutasten.

Die serbische Note:

Die Kgl. Regierung kann nicht für Äußerungen privaten Charakters verantwortlich gemacht werden, wie es Zeitungsartikel und die friedliche Arbeit von Gesellschaften (!) sind, Äußerungen, die fast in allen Ländern ganz gewöhnliche Erscheinungen sind, und die sich im allgemeinen der staatlichen Kontrolle entziehen. Dies umsoweniger, als die Kgl. Regierung bei der Lösung einer ganzen Reihe von Fragen, die zwischen Serbien und Österreich-Ungarn aufgetaucht waren, großes Entgegenkommen bewiesen hat, wodurch es ihr gelungen ist, deren größeren Teil zugunsten des Fortschrittes der beiden Nachbarländer zu lösen.

Bemerkung der österreichischen Regierung:

Die Behauptung der Kgl. serbischen Regierung, daß die Äußerungen der Presse und die Tätigkeit von Vereinen privaten Charakter haben und sich der staatlichen Kontrolle entziehen, steht in vollem **Widerspruch zu den Einrichtungen moderner Staaten,** selbst der freiheitlichsten Richtung auf dem **Gebiete des Preß- und Vereinsrechts** das einen öffentlich rechtlichen Charakter hat und Presse sowie Vereine der staatlichen Aufsicht unterstellt. Übrigens sehen auch die serbischen Einrichtungen eine solche Aufsicht vor. Der gegen die serbische Regierung erhobene Vorwurf geht eben dahin, daß sie es **gänzlich unterlassen hat, ihre Presse und ihre Vereine zu benachrichtigen,** deren Wirken in monarchie-feindlichem Sinne sie kannte.

Die serbische Note:

Die Königliche Regierung war durch die Behauptungen, daß Angehörige Serbiens an der Vorbereitung des in Serajewo verübten Attentats teilgenommen hätten, schmerzlich überrascht. (?) Sie hatte erwartet, zur Mitwirkung bei den Nachforschungen über dieses Verbrechen eingeladen zu werden, und war bereit, um ihre vollkommene Korrektheit durch Taten zu beweisen, gegen alle Personen vorzugehen, hinsichtlich welcher ihr Mitteilungen zugekommen wären.

Bemerkung der österreichischen Regierung:

Diese Behauptung ist unrichtig. **Die serbische Regierung war über den gegen ganz bestimmte Personen bestehenden Verdacht genau unterrichtet** und nicht nur in der Lage, sondern auch nach ihren internen Gesetzen **verpflichtet,** ganz spontan **Erhebungen einzuleiten.** Sie hat in dieser Richtung **gar nichts unternommen.**

Die serbische Note:

Den Wünschen der K. und K. Regierung entsprechend ist die Königliche Regierung bereit, dem Gerichte ohne Rücksicht auf Stellung und Rang jeden serbischen Staatsangehörigen zu übergeben, für dessen Teilnahme an dem Serajewoer Verbrechen ihr Beweise geliefert werden sollten. Sie verpflichtet sich insbesondere auf der ersten Seite des Amtsblattes vom 13./26. Juli folgende Enunciationen zu veröffentlichen: Die Kgl. serbische Regierung verurteilt jede Propaganda, die gegen Österreich-Ungarn gerichtet sein sollte, d. h. die Gesamtheit der Bestrebungen, die in letzter Linie auf die Losreißung einzelner Gebiete von der österreichisch-ungarischen Monarchie abzielen, und sie bedauert aufrichtig die traurigen Folgen dieser verbrecherischen Machenschaften.

Bemerkung der österreichischen Regierung:

Unsere Forderung lautete: „Die Kgl. serbische Regierung verurteilt die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda .....“

Die von der Kgl. serbischen Regierung vorgenommene Änderung der von uns geforderten Erklärung will sagen, daß eine solche gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda **nicht besteht** oder das ihr eine solche nicht bekannt ist. **Diese Formel ist unaufrichtig und hinterhältig,** da sich die serbische Regierung damit für später die Ausflucht reserviert, sie hätte die derzeit bestehende Propaganda durch diese Erklärung nicht desavouiert und nicht als monarchiefeindlich anerkannt, woraus sie weiter ableiten könnte, daß sie zur Unterdrückung einer der jetzigen Propaganda gleichen nicht verpflichtet sei.

Die serbische Note:

Die Königliche Regierung bedauert, daß laut der Mitteilung der K. und K. Regierung gewisse serbische Offiziere und Funktionäre an der eben genannten Propaganda mitgewirkt und daß diese damit die freundnachbarlichen Beziehungen gefährdet hätten, zu deren Beobachtung sich die Königliche Regierung durch die Erklärung vom 31. März 1909 feierlich verpflichtet hatte.

Die Regierung .....“ gleichlautend mit dem geforderten Texte.

Bemerkung der österreichischen Regierung:

Die von uns geforderte Formulierung lautete: „Die Kgl. Regierung bedauert, daß serbische Offiziere und Funktionäre . . . . . mitgewirkt haben . . . .“

Auch mit dieser Formulierung und dem weiteren Beisatze **„laut der Mitteilung** der K. und K. Regierung“ verfolgt die serbische Regierung den bereits oben angedeuteten Zweck, sich für die Zukunft freie Hand zu wahren.

Die serbische Note:

Die Kgl. Regierung verpflichtet sich weiter

1. Anläßlich des nächsten ordnungsmäßigen Zusammentritts der Skupschtina in das Preßgesetz eine Bestimmung einzuschalten, wonach die Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung gegen die Monarchie sowie jede Publikation strengstens bestraft würde, deren allgemeine Tendenz gegen die territoriale Integrität Österreich-Ungarns gerichtet ist.

Sie verpflichtet sich, anläßlich der demnächst erfolgenden Revision der Verfassung in den Artikel XXII des Verfassungsgesetzes einen Zusatz aufzunehmen, der die Konfiskation derartiger Publikationen gestattet, was nach den klaren Bestimmungen des Artikels XXII der Konstitution derzeit unmöglich ist.

Bemerkung der österreichischen Regierung:

Wir hatten gefordert:

„1. **Jede Publikation zu unterdrücken,** die zum Hasse und zur Verachtung der Monarchie aufreizt und deren Tendenz gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichtet ist.

Wir wollten also die Verpflichtung Serbiens herbeiführen, dafür zu sorgen, daß derartige Preßangriffe in Hinkunft unterbleiben; wir wünschten also einen bestimmten Erfolg auf diesem Gebiete sichergestellt zu wissen.

Stattdessen bietet uns Serbien die Erlassung gewisser Gesetze an, welche als Mittel zu diesem Erfolge dienen sollen, und zwar:

a) Ein Gesetz, womit die fraglichen monarchiefeindlichen Preßäußerungen subjektiv bestraft werden sollen, was uns ganz gleichgültig ist, umsomehr, als bekanntermaßen die subjektive Verfolgung von Preßdelikten äußerst selten möglich ist und bei einer entsprechend laxen Behandlung eines solchen Gesetzes auch die wenigen Fälle dieser Art nicht zur Bestrafung kommen würden; also ein Vorschlag, der unserer Forderung in keiner Weise entgegenkommt, daher **uns nicht die geringste Garantie** für **den von uns gewünschten Erfolg bietet.**

b) Ein Nachtragsgesetz zu Artikel XXII der Konstitution, daß die Konfiskation gestattet würde — ein Vorschlag, der uns gleichfalls nicht befriedigen kann, da der Bestand eines solchen Gesetzes in Serbien uns **nichts nützt,** sondern nur **die Verpflichtung** der Regierung, **es auch anzuwenden,** was uns aber nicht versprochen wird.

Diese Vorschläge sind also vollkommen unbefriedigend — dies umsomehr als sie auch in der Richtung evasiv sind, daß uns nicht gesagt wird, innerhalb welcher Frist diese Gesetze erlassen würden, und daß im Falle der Ablehnung der Gesetzesvorlagen durch die Skupschtina — von der eventuellen Demission der Regierung abgesehen — alles beim Alten bliebe.

Die serbische Note:

2. Die Regierung besitzt keinerlei Beweise dafür und auch die Note der k. und k. Regierung liefert ihr keine solchen, daß der Verein „Narodna Odbrana“ und andere ähnliche Gesellschaften bis zum heutigen Tage durch eines ihrer Mitglieder irgendwelche verbrecherischen Handlungen dieser Art begangen hätten. Nichts desto weniger wird die Königliche Regierung die Forderung der k. und k. Regierung annehmen und die Gesellschaft „Narodna Odbrana“, sowie jede Gesellschaft, die gegen Österreich-Ungarn wirken sollte, auflösen.

Bemerkung der österreichischen Regierung:

Die monarchiefeindliche Propaganda der „Narodna Odbrana“ und der ihr affilierten Vereine **erfüllt in Serbien das ganze öffentliche Leben;** es ist daher eine ganz unzulässige Reserve, wenn die serbische Regierung behauptet, daß ihr darüber nichts bekannt ist.

Ganz abgesehen davon ist die von uns aufgestellte Forderung nicht zur Gänze erfüllt, da wir überdies verlangt haben:

die **Propagandamittel dieser Gesellschaft zu konfiszieren;**

die **Neubildung dieser aufgelösten Gesellschaften unter anderem Namen** und in anderer Gestalt **zu verhindern.**

In diesen beiden Richtungen schweigt das Belgrader Kabinett vollkommen, so daß uns auch durch die gegebene halbe Zusage keine Garantie dafür geboten ist, daß dem Treiben der monarchiefeindlichen Assoziationen, insbesondere der „Narodna Odbrana“, durch deren Auflösung definitiv ein Ende bereitet wäre.

Die serbische Note:

3. Die Kgl. serbische Regierung verpflichtet sich ohne Verzug aus dem öffentlichen Unterrichte in Serbien alles auszuscheiden, was die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda fördern könnte, falls ihr die K. und K. Regierung tatsächliche Beweise für diese Propaganda liefert.

Bemerkung der österreichischen Regierung:

Auch in diesem Falle verlangt die serbische Regierung erst **Beweise** dafür, daß im öffentlichen Unterrichte Serbiens eine monarchiefeindliche Propaganda getrieben wird, während sie doch **wissen muß,** daß die bei den serbischen Schulen eingeführten Lehrbücher in dieser Richtung zu beanstandenden Stoff enthalten und daß **ein großer Teil der serbischen Lehrer im Lager der Narodna Odbrana** und der ihr affiliierten **Vereine steht.**

Übrigens hat die serbische Regierung auch hier einen Teil unserer Forderungen nicht so erfüllt, wie wir es verlangt haben, indem sie in ihrem Texte den von uns gewünschten Beisatz „sowohl was den Lehrkörper, als auch was die Lehrmittel anbelangt“, wegließ, — ein Beisatz, welcher ganz klar zeigt, **wo die monarchiefeindliche Propaganda** in der serbischen Schule **zu suchen ist.**

Die serbische Note:

4. Die Kgl. Regierung ist auch bereit, jene Offiziere und Beamten aus dem Militär- und Zivildienst zu entlassen, hinsichtlich welcher durch gerichtliche Untersuchung festgestellt wird, daß sie sich Handlungen gegen die territoriale Integrität der Monarchie haben zuschulden kommen lassen; sie erwartet, daß ihr die K. und K. Regierung zwecks Einleitung des Verfahrens die Namen dieser Offiziere und Beamten und die Tatsachen mitteilt, welche denselben zur Last gelegt werden.

Bemerkung der österreichischen Regierung:

Indem die Kgl. serbische Regierung die Zusage der Entlassung der fraglichen Offiziere und Beamten aus dem Militär- und Zivildienst an den Umstand knüpft, daß diese Personen durch ein Gerichtsverfahren schuldig befunden werden, schränkt sie ihre Zusage auf jene Fälle ein, in denen diesen Personen ein strafgesetzlich zu ahndendes Delikt zur Last liegt. Da wir aber die Entfernung jener Offiziere und Beamten verlangen, die monarchiefeindliche Propaganda betreiben was ja im allgemeinen in Serbien kein gerichtlich strafbarer Tatbestand ist, erscheinen unsere Forderungen auch in diesem Punkte nicht erfüllt.

Die serbische Note:

5. Die Kgl. Regierung muß bekennen, daß sie sich über den Sinn und die Tragweite jenes Begehrens der K. und K. Regierung nicht volle Rechenschaft geben kann, welches dahin geht, daß die Kgl. serbische Regierung sich verpflichten soll, auf ihren Gebieten die Mitwirkung von Organen der K. und K. Regierung zuzulassen, doch erklärt sie, daß sie jede Mitwirkung anzunehmen bereit wäre, welche den Grundsätzen des Völkerrechts und des Strafprozesses sowie den freundnachbarlichen Beziehungen entsprechen würde.

Bemerkung der österreichischen Regierung:

Mit dieser Frage hat das Allgemeine Völkerrecht ebenso wenig etwas zu tun, wie das Strafprozeßrecht: Es handelt sich um eine **Angelegenheit rein staatspolitischer Natur,** die im Wege einer **besonderen Vereinbarung** zu lösen ist. Die Reserve Serbiens ist daher unverständlich und wäre bei ihrer vagen allgemeinen Form geeignet, zu unüberbrückbaren Schwierigkeiten bei Abschluß des zu treffenden Abkommens zu führen.

Die serbische Note:

6. Die Kgl. Regierung hält es selbstverständlich für ihre Pflicht, gegen alle jene Personen eine Untersuchung einzuleiten, die an dem Komplott vom 15./28. Juni beteiligt waren oder beteiligt gewesen sein sollen und die sich auf ihrem Gebiete befinden. Was die Mitwirkung von hierzu speziell delegierten Organen der K. und K. Regierung an dieser Untersuchung anbelangt, so kann sie eine solche nicht annehmen, da dies eine Verletzung der Verfassung und des Strafprozeßgesetzes wäre. Doch könnte den österreichisch-ungarischen Organen in einzelnen Fällen Mitteilung von den Ergebnissen der Untersuchung gemacht werden.

Bemerkung der österreichischen Regierung:

Unser Verlangen war ganz klar und nicht mißzudeuten. Wir begehrten

1. Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen die Teilnehmer des Komplottes,
2. Teilnahme von k. und k. Organen an den hierauf bezüglichen Erhebungen (Recherche im Gegensatz zu Enquête judiciaire). Es ist uns **nicht** beigefallen, k. und k. Organe **an dem serbischen Gerichtsverfahren teilnehmen zu lassen:** Sie sollten **nur an den polizeilichen Vorerhebungen mitwirken,** welche das Material für die Untersuchung herbeizuschaffen und sicherzustellen hatten.

Wenn die serbische Regierung uns hier mißversteht, so tut sie **dies bewußt,** denn der Unterschied zwischen enquête judiciaire und den einfachen Recherchen muß ihr geläufig sein. Da sie sich jeder Kontrolle des einzuleitenden Verfahrens zu entziehen wünschte, das bei **korrekter** Durchführung höchst unerwünschte Ergebnisse für sie liefern würde, **und** da sie keine Handhabe besitzt, in plausibler Weise die Mitwirkung unserer Organe an dem polizeilichen Verfahren abzulehnen (**Analogien für solche polizeilichen Interventionen bestehen in großer Menge**), hat sie sich auf einen Standpunkt begeben, der ihrer Ablehnung den Schein der Berechtigung geben und unserem Verlangen den Stempel der Unerfüllbarkeit aufdrücken soll.

Die serbische Note:

7. Die Königliche Regierung hat noch am Abend des Tages, an dem ihr die Note zukam, die **Verhaftung des Majors Voislav Tankosic** verfügt. Was aber den Milan Ciganovic anbelangt, der ein Angehöriger der österreichisch-ungarischen Monarchie ist, und der bis zum 15. Juni (als Aspirant) bei der Eisenbahndirektion bedienstet war, so konnte dieser bisher nicht ausgeforscht werden, weshalb ein Steckbrief gegen ihn erlassen wurde.

Die K. und K. Regierung wird gebeten, zwecks Durchführung der Untersuchung sobald als möglich die bestehenden Verdachtsgründe und die bei der Untersuchung in Serajewo gesammelten Schuldbeweise in der üblichen Form bekannt zu geben.

Bemerkung der österreichischen Regierung:

Diese Antwort ist **hinterhältig.** Ciganovic ging laut der von uns veranlaßten Nachforschung drei Tage nach dem Attentat, als bekannt wurde, daß Ciganovic an dem Komplotte beteiligt war, auf Urlaub und begab sich über Auftrag der Polizeipräfektur in Belgrad nach Ribari. Es ist also zunächst unrichtig, daß Ciganovic schon am 15./28. Juni aus dem serbischen Staatsdienste schied. Hierzu kommt, daß der Polizeipräfekt von Belgrad, der die Abreise des Ciganovic selbst veranlaßt hat und der wußte, wo dieser sich aufhielt, in einem Interview erklärte, ein Mann namens Milan Ciganovic existiere in Belgrad nicht(!)

Die serbische Note:

8. Die serbische Regierung wird die bestehenden Maßnahmen gegen die Unterdrückung des Schmuggels von Waffen und Explosivstoffen verschärfen und erweitern.

Es ist selbstverständlich, daß sie sofort eine Untersuchung einleiten und jene Beamten des Grenzdienstes in der Linie Sabac-Loznica streng bestrafen wird, die ihre Pflicht verletzt und die Urheber des Verbrechens die Grenze haben überschreiten lassen.

9. Die Königliche Regierung ist gern bereit, Erklärungen über die Äußerungen zu geben, welche ihre Beamten in Serbien und im Auslande nach dem Attentat in Interviews gemacht haben und die nach der Behauptung der K. und K. Regierung der Monarchie feindselig waren, sobald die K. u. K. Regierung die Stellen dieser Ausführungen bezeichnet und bewiesen haben wird, daß diese Äußerungen von den betreffenden Funktionären tatsächlich gemacht worden sind. Die Königliche Regierung wird selbst Sorge tragen, die nötigen Beweise und Überführungsmittel hierfür zu sammeln.

Bemerkung der österreichischen Regierung:

Der Kgl. serbischen Regierung müssen die bezüglichen Interviews **ganz genau bekannt** sein. Wenn sie von der K. und K. Regierung verlangt, daß diese ihr allerlei Details über diese Interviews liefere und sich eine förmliche Untersuchung hierüber vorbehält, zeigt sie, daß sie auch diese Forderung nicht ernstlich erfüllen will.

Die serbische Note.

10. Die Königliche Regierung wird, sofern dies nicht schon in dieser Note geschehen ist, die K. und K. Regierung von der Durchführung der in den vorstehenden Punkten enthaltenen Maßnahmen in Kenntnis setzen, sobald eine dieser Maßregeln angeordnet und durchgeführt wird.

Die Kgl. serbische Regierung glaubt, daß es im gemeinsamen Interesse liegt, die Lösung dieser Angelegenheit nicht zu überstürzen und ist daher, falls sich die K. und K. Regierung durch diese Antwort nicht für befriedigt erachten sollte, wie immer bereit, eine friedliche Lösung anzunehmen, sei es durch Übertragung der Entscheidung dieser Frage an das Internationale Gericht im Haag, sei es durch Überlassung der Entscheidung an die Großmächte, welche an der Ausarbeitung der von der serbischen Regierung am 18./31. März 1909 abgegebenen Erklärung mitgewirkt haben.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 29. Juli.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Donnerstag, 30. Juli. 1528. Palma (Vecchio), ber. Maler der venet. Schule, † Venedig. 1718. Will. Penn, engl. Staatsmann, † Rusham. 1810. L. Graf v. Blumenthal, Feldmarschall, * Schwedt. 1868. Chr. Vilmar, Literarhistoriker, † Marburg a. d. Lahn. 1877. Niederlage der Russen durch die Türken bei Plewna. 1888. Ernst Konstantin Ranke, evang. Theolog, † Marburg. 1897. Alfr. Ritter v. Arneth, österr. Geschichtsschreiber, † Wien. 1898. Fürst Otto v. Bismarck, Mitbegründer des neuen Deutschen Reiches und dessen erster Kanzler, † Friedrichsruh. 1899. Adelheid, Herzogin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, † Itzehoe. 1900. Alfred, Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, † Schloß Rosenau bei Koburg. 1904. Endgültiger Bruch zwischen Frankreich und dem Vatikan. 1905. Ludw. v. Jolly, Staatsrechtslehrer, † Tübingen. 1906. Franz Freiherr v. Lipperheide, Verlagsbuchhändler, † München. 1907. Wilh. Uhland, Ingenieur, Patentanwalt und Begründer des Technikums Mitweida, † Leipzig. 1910. Alex v. Spitz, General der Infanterie, seit 1896 Vorsitzender des Deutschen Kriegerbundes, † Berlin. 1910. Karl Echtermeier, Bildhauer, † Kassel. 1911. Oskar Carré, Zirkusdirektor, † Kopenhagen. 1911. Kolmar Grünhagen, Historiker, Prof. in Breslau, † daselbst.

Ungewisse Zeiten.

Die Nachrichten über den vor wenigen Stunden offiziell erklärten Krieg zwischen Österreich-Ungarn und die damit im Zusammenhang stehende Gefahr des Ausbruchs eines europäischen Krieges werden vom Publikum ganz selbstverständlich mit Eifer gelesen und eifrig besprochen. Die Stellen, an denen unser Blatt mit dem neuesten Depeschenmaterial ausgehängt ist werden von großen, Kopf an Kopf gescharten Menschenmengen belagert; ebenso sind unsere des Abends zur Ausgabe gelangenden Extrablätter mit dem neuesten Kriegsmaterial, wie sie in den meisten deutschen Geschäften, öffentlichen Lokalen usw. ausgehängt werden, Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Männer, bejahrte und kriegspflichtige, betagte Frauen, deren Söhne im Falle eines Krieges noch „mit müssen", und solche, deren hoffnungsvolleSprößlinge noch die Schulbänke drücken, umlagern die aushängenden Extrablätter. Im Vordergrunde aber drängt und schubst sich die ferienfrohe Jugend um den Inhalt der Depeschen, über den sie gewissenhaft daheim Rapport erstattet. Daß die Sympathien der gesamten deutschen Bevölkerung Posens auf Seiten des auf das Schwerste von serbischer Mordlust provozierten österreich-ungarischen Dreibundvolkes steht, ist ebenso natürlich, wie es leider auf der anderen Seite zur Genüge erhellt, daß die Mehrzahl der polnischen Bevölkerung hier wie auch im übrigen deutschen Vaterlande, vom Rassenhasse verblendet, seine Sympathien dem Serben- und dem Russenvolke zuwendet. Eine Verblendung, für die es überhaupt keine Entschuldigung gibt, wenn man erwägt, daß es sich darum handelt, den gemeinsten Meuchelmord an dem österreichischen Thronfolgerpaare zu rächen! Über die Berechtigung eines Krieges aus einem so entsetzlichen Anlaß müßten sich, sollte man meinen, alle zivilisierten Leute einig sein. Daß das leider nicht der Fall ist, beweist einmal die Haltung der gesamten polnischen Presse Deutschlands, die mit ihrer Sympathie für Serbien nicht zurückhält, zum anderen aber auch das unverständliche Benehmen der polnischen Bevölkerung, die aus ihrer Vorliebe für das stammverwandte Serbien keinen Hehl macht. Aus diesem Widerspruch der Meinungen kommt es denn in diesen Tagen auch hier bei uns in Posen wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen, so namentlich in den öffentlichen Lokalen beim Eintreffen der Depeschen, die naturgemäß, soweit sie von dem energischen Draufgehen Österreich-Ungarns Kunde geben, von den Deutschen mit brausendem Beifall begrüßt werden.

In allen deutschen Kreisen ist man sich über das Österreich angetane schwere Unrecht einig und hat das Vertrauen zu dem Kriegsgott, daß er seine Gunst den Fahnen des Bundesvolkes zuwendet. Diese Stimmung herrscht auch bei der gesamten deutschen Bevölkerung unserer Provinz, wie wir aus den zahlreichen Tag ür Tag an uns ergehenden telephonischen Anfragen ersehen. Man ist darüber erfreut, daß es mit der Zögerungspolitik den Serben gegenüber ein Ende hat, und daß die maßgebenden deutschen Instanzen auch dem lieben russischen Nachbarn jetzt klar und deutlich gesagt haben, seine Nase aus dem Spiele zu lassen. Schließlich hält man, bei aller Erkenntnis der schweren Verantwortung für einen Kriegsbrand, einen ernsten Waffengang immer noch für angemessener, als die ewige Handel und Wandel schwer beeinträchtigende jahrelange Spannung der Völker untereinander, die schließlich doch einmal in einem Weltbrande sich auslösen muß. Daß aber das deutsche Militär seinen Mann stehen und den Veteranen der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 an Tapferkeit nicht nachstehen wird, davon ist man fest überzeugt. Augenblicklich zieht ein Regiment mit klingendem Spiele vorüber: „Gott erhalte Franz, den Kaiser!" spielt die Kapelle; bekanntlich ist die Melodie die gleiche, wie: „Deutschland, Deutschland über alles!", ein symbolisches Zeichen dafür, daß die beiden Völker in der Waffenbrüderschaft zusammengehören.

Schließlich noch eins! Von der öffentlichen Mobilmachung wird auch die Stadt und Provinz Posen insofern mitbetroffen, als die hier beschäftigten Österreicher, Galizier, Tschechen usw. zu den Fahnen einberufen wurden. So mußten auch von dem hier weilenden Zirkus E. Blumenfeld Wwe. gestern und heute im ganzen 11 Mann Musiker und technisches Personal, der Mobilmachungsorder Folge leisten und nach Österreich abreisen. Sie gehören sämtlich dem 8. Armeekorps an und folgten, wie uns ausdrücklich versichert wird, dem an sie ergangenen Rufe ihres Kaisers ohne Ausnahme mit freudiger Begeisterung, auch die Tschechen! Ihre Stellen konnte der Zirkus sogleich mit hiesigen Leuten wieder besetzen. hb.

Die Krotoschiner Bienen-Ausstellung.

Bei der Sonntag nachmittag 4 Uhr durch den Vorsitzenden der Ausstellungsleitung, Lehrer Wiedemann, bekanntgegebenen Preisverteilung wurden folgende Preise zuerkannt:

Silberne Staatsmedaille: Richter-Bromberg, Haushaltungslehrerin Frl. Alice Wiedmann-Krotoschin; **Bronzene Staatsmedaille:** Lieczbanski-Niepruschewo, Poinke-Smolitz; **Silberne Landwirtschaftskammer-Medaille:** Royl-Krotoschin; **Bronzene Landwirtschaftskammer-Medaille:** Kowalski-Smoschew, Lehrer Seydlitz-Krotoschin; **Silberne Imker-V.-Medaille:** Schön-Scheibe, Gorczewski-Libau, Graze-Endersbach; **Bronzene Imker-V.-Medaille:** Max-Liepnitz, Schulz-Brzustow, Chelminski-Ottorowo; **Goldene Provinzial-Vereinsmedaille:** Gehrke-Konitz, Kobelt-Jakobsdorf, Fiedler-Kotzenau, Busse-Mur.-Goslin, Rudeck-Kranowitz, Eichberg-Pleschen; **Silberne Provinzial-Medaille:** Hoffmann-Jarotschin, Reichelt-Kempen, Bailo-Baudmannsdorf, Heidenreich-Sonnenberg, Heintze-Golina, Kindermann-Krotoschin, Otto Schulz-Bukow, Sniegocki-Posen, Rätzer-Krotoschin, Grüne-Krotoschin, Koch-Halberstadt, Snowatzki-Posen, Alfonsus-Wien; **Bronzene Provinzial-Medaille:** Hartung und Söhne-Frankfurt a. O., Gätz-Juliusburg, Thuntke-Radenz, Tifa-Bagegen, Krajewski-Gorzupia, Vorwerk-Biadki, Predkiewicz-Radenz, Sucker-Krotoschin, Heinrich-Wilhelmsgrund, Habicht-Krotoschin, Poncet-Berlin, Gruntke-Breslau; **Goldene Ausstellungsmedaille:** Fuhrmann-Tirschtiegel, Münch-Krotoschin, Blindenheim-Bromberg; **Silberne Ausstellungsmedaille:** Rynaschewski-Krotoschin, Milsch-Krotoschin, Wels-Krotoschin, Jahte-Krotoschin, Jordan-Krotoschin, Kehrer-Freyhan, Przygode-Krotoschin, Stolle-Dresden, Tischler-Krotoschin, Dietrich-Klingen, Brandner-Klingen, Blümel-Zabikowo; **Ehrenpreise:** v. Stiegler (silberner Tafelaufsatz): Laskowski-Staniewo; Graf Zieten, baar 50 Mark: Poinke-Smolitz; Prov.-Verband für Gartenbau: Jobke-Krotoschin; Gnesen: Gorczynski-Liebau; Prov.-Imker-Verband: Kühn-Krotoschin; Jarotschin: Kowalski-Prinzenhof; Neugebauer: Büttner-Guminiecz; Meseritz: Thuntke-Radenz; Fraustadt: F. Max-Liepnitz; Krotoschiner Gartenbau-Verein: Stadtbaumeister Rauch-Krotoschin. Krotoschiner Gartenbau-Verein: Lange-Krotoschin, Sasse-Konradshof: Typalla-Krotoschin, Liebscher-Berlin: Reichelt-Radenz; Boehlke: Pretkiewicz-Raden; Chelminski: Sucker; Hauschild: Chelminski-Ottorowo; Gehrke: Krajewski-Gorzupia; Schmidt: Zühlke-Buk; Hartung u. Söhne: Fakowski-Kowalew. **Ausstellungs-Ehrenpreise:** Werner-Krotoschin, Frl. Wiedmann, Frau Wiedmann, R. Müller, Frau Sucker-Krotoschin, Heisig-Krotoschin, Münzel-Krotoschin, Mielsch-Krotoschin, Frau Kowalski-Smoschew, Schulz-Brzustow, Wiedenbach-Hahnau, Rynaschewski-Krotoschin, Czubak-Dombrowo, Dumin-Kobylin, Lieczbanski-Niepuschewo, Sorge-Krotoschin, Thuntke-Radenz, Jordan-Krotoschin, Kunke-Krotoschin, Willig-Krotoschin, Eichberg-Pleschen, Richter-Bromberg, Sczesny-Dobrzyca, Keller-Roschkow.

Militärische Personal-Veränderungen. Militär-Intendantur-Registrator Funk von der Intendantur des 15. Armeekorps zu der des V. Armeekorps und Militär-Intendantur-Diätar Toews von der Intendantur des V. Armeekorps zu der des 2. Armeekorps versetzt.

th. **Die Kurtaxe in Badeorten und das neue Kommunalabgabengesetz.** Um die Hinterziehung der Kurtaxe in Zukunft zu vermeiden, hat auf Wunsch verschiedener Badeorte die Abgeordnetenhauskommission im Kommunalabgabengesetz bestimmt, daß für die in Badeorten zu erhebende Kurtaxe sowohl der Fremde wie der Wirt haften. Der Wirt ist verpflichtet für die Beitreibung der Kurtaxe zu sorgen. Ist diese durch sein Verschulden nicht erhoben, so haftet er dem Gemeindevorstand. Der Wirt muß den Tag der Ankunft und Abreise melden. Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. belegt werden. Es ist sehr fraglich, ob die Mithaftung des Wirtes zuläßig ist; denn eine Kurtaxe ist eine kommunale Steuer, deren Erhebung Sache der Gemeinde ist. Der Wirt ist niemals Steuererheber, er ist nur der polizeilichen Meldepflicht unterworfen. Mit dem gleichen Recht könnte man den Wirt für Hinterziehungen von Hundesteuern haftbar machen.

Besitzwechsel in der Ostmark.

* **Grätz,** 28. Juli. Töpfermeister Franz Firalski kaufte dieser Tage das am Neuen Markt belegene Eckhaus von Frl. Jaensch für 15 500 M.

* **Crone a. Br.,** 27. Juli. Landwirt Johann Berka vom Abbau hier hat sein 137 Morgen großes Grundstück an Frau Gutsbesitzer Felicia v. Szeliski für 45 000 M. verkauft.

K. **Briesen i. Westpr.,** 28. Juli. Der Besitzer Leo Lipecki in Gr.-Pulkowo hat sein Grundstück für 93 000 Mark an den Rentier Theophil Galußewski aus Schloß Golau verkauft.

* **Aus Pommern,** 28. Juli. Rittergutsbesitzer Rustemeyer-Zetthun verkaufte sein Rittergut Zetthun für 1 800 000 Mark an einen Herrn v. Kruse aus Vorpommern. Das Rittergut umfaßt mit den wildreichen Waldungen etwa 5800 Morgen. Die Übergabe ist sofort erfolgt.

* **Neutomischel,** 28. Juli. Am Sonntag begann das **achtzehnte Bundesschießen des Schützenbundes Neumark-Posen,** verbunden mit dem **125jährigen Jubiläum der Schützengilde Neutomischel.** Vormittags 10¼ Uhr fand im Gildelokal Hugo Toeffling die Versammlung des Schützenbundes Neumark-Posen statt. Anwesend waren 33 Delegierte, die 12 Bundesgilden mit 939 Schützen vertraten. Der Bundesbeitrag wurde auf 25 Pfg. pro Kopf und Jahr festgesetzt. Als Festort für 1915 wurde Wollstein gewählt, nachdem der Vertreter von Wollstein darum gebeten hatte. Von der Neuaufnahme der Gilde Paprotsch und Tirschtiegel-Neustadt wurde Mitteilung gemacht. Nachdem für das 18. Bundesschießen noch ein Schiedsgericht gewählt worden war, wurde die Versammlung geschlossen. Mittags 12 Uhr traten die Teilnehmer des Festzuges an. Nachdem die Fahnensektionen den Bundeskönig, die Ritter und die Fahnen abgeholt hatten, begann der Festzug und bewegte sich von der Neustädter Chaussee nach dem Rathause. Vom Rathaus ging es nach dem Kriegerdenkmal auf dem Alten Markt, wo Herr Landrat, Geheimer Regierungsrat v. Daniels, die Festrede hielt. Von hier aus ging es nach dem Festplatz, wo alsbald das Schießen auf den Ständen begann und sich ein reges Leben auf dem Festplatze entwickelte.

* **Lissa i. P.,** 28. Juli. Der Kreisausschuß hat die **Errichtung eines Gewerbe- und Kaufmannsgerichts für den Kreis Lissa abgelehnt.** Um den Wünschen der Interessenten entgegenzukommen, hat der Magistrat, wie in einer an die Stadtverordnetenversammlung gerichteten Vorlage ausgeführt wird, beschlossen, die Einrichtung des Sondergerichts auf den Stadtbezirk zu beschränken. — Anfang voriger Woche geriet der pensionierte Oberzolleinnehmer August Schneider beim Baden im Storchnester See in die Gefahr, zu ertrinken. In der größten Not schwamm Ingenieur Schmaljohann schnell herbei und **es glückte ihm auch, Schneider ans Ufer zu** bringen. Leider ist aber die **mutige Tat umsonst** gewesen. Schneider hatte sich bei dem Unfall eine schwere Lungendzündung zugezogen, an deren Folgen er jetzt gestorben ist.

* **Mogilno,** 27. Juli. Bei der **Untersuchung von Schweinen** im hiesigen Schlachthause wurden von dem Schlachthausverwalter Heyer am Sonnabend und am Montag bei je einem Schweine **Trichinen gefunden.**

* **Adelnau,** 27. Juli. In Sulmierschütz **brannte** eine mit 38 Fuhren Getreide gefüllte massive Scheune der Frau Anna Gendziorowska nieder. Es liegt Brandstiftung **aus Rache** vor. Der Täter wurde sogleich ermittelt und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt, wo er gestern ein Geständnis ablegte. Er verlangte von der Frau Geld zum Schnaps, das ihm mit dem Hinweise, er solle lieber dreschen gehen, verweigert wurde. Im Weggehen meinte er, er gehe nun dreschen. Darauf steckte er die Scheune an. Die Frau erleidet einen großen Schaden.

* **Frankfurt a. O.,** 28. Juni. Ein **Reisender des Breslauer Personenzuges,** der um 5 Uhr 20 Minuten von Breslau her hier eintrifft, wurde unterwegs **plötzlich irrsinnig.** Er fing an, sich zu entkleiden und warf Rock, Weste und Hose von sich. Der Mitreisenden in dem Abteil, in dem sich auch eine Frau und ein Kind befand, bemächtigte sich eine begreifliche Aufregung, die sich noch steigerte, als der offenbar geisteskranke Mann auf einmal anfing, allerhand sonderbare Kapriolen zu treiben. Es gelang schließlich, die Notbremse zu ziehen, und den Zug kurz vor Station Buschmühle zum Stehen zu bringen. Die Bahnbeamten bemächtigten sich des unglücklichen Mannes, hüllten ihn in eine Decke und brachten ihn nach dem Packwagen, in dem er die Reise fortsetzte. In Frankfurt wurde er sofort in das Krankenhaus übergeführt. Der Geisteskranke, der angeblich Tschirchwitz oder Tschinersky heißen soll, ist ein Landarmer, der von Ort zu Ort wandert.

* **Lyck,** 28. Juli. Wie die „L. Z." meldet, wurden von der russischen Grenzwache **drei russische Deserteure erschossen.** Auch aus Eydtkuhnen wird gemeldet, daß von einer Anzahl russischer Deserteure zwei angeschossen wurden, von denen einer starb und der andere schwer verletzt wurde.

* **Insterburg,** 28. Juli. Auf dem Rittergut Blokinnen ereignete sich ein **schrecklicher Unglücksfall.** In Abwesenheit der Mutter kochte die elfjährige Tochter des Arbeiters Sparfeld Kaffee. Dabei gerieten die Kleider des Kindes in Brand. Es lief zur Wassertonne und begoß sich mit Wasser; trotzdem verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit. Auf den Hilferuf eilten Leute herbei, die das Feuer mit großer Mühe ablöschen konnten. Im Kreiskrankenhaus in Insterburg ist das Kind seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Pr. Stargard,** 28. Juli. **Die Strafkammer** verurteilte den verantwortlichen Redakteur Vinzent Skrobalski aus Pelplin wegen **Pressevergehens zu 600 Mark Geldstrafe.** Sk. hat in einem Artikel der in Pelplin erscheinenden polnischen Zeitung „Pielgrzym" anläßlich des Moabiter Kirchenstreiks das Berliner Polizeipräsidium resp. die Regierung beleidigt.

Briefkasten der Schriftleitung.

„Ein alter Freund der Nächstenliebe". Der Einsender der mit dieser Unterschrift versehenen Mitteilung wird um Angabe seines Namens gebeten.

Der österreichisch-serbische Krieg.

Teilweise Mobilisierung Rußlands.

London, 29. Juli. Wie Reuters Telegr.-Bureau erfährt, ist gestern abend im Süden und Südwesten Rußlands eine teilweise Mobilisierung angeordnet worden.

Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Zaren.

Berlin, 29. Juli. Die Nachricht, daß der Kaiser Nikolaus an den deutschen Kaiser ein Telegramm gesandt habe, wird mit der Maßgabe bestätigt, daß sich dieses Telegramm mit einer Depesche des Kaisers Wilhelm an den Zaren gekreuzt habe.

Rückkehr der deutschen Flotte.

Berlin, 29. Juli. Die deutsche Flotte ist in ihre Heimathäfen zurückgekehrt, die Nordseeschiffe gestern abend nach Wilhelmshaven, die Ostseeschiffe heute früh nach Kiel.

Frei erfunden.

Paris, 29. Juli. **Der ehemalige Deputierte de Lonele behauptet in seinem Blatte „Paris Journal", Kaiser Wilhelm hätte bei seiner Ankunft, nachdem er die serbische Antwort gelesen habe, dem Kaiser Franz Josef telegraphiert: „Das ist genug." Notiz des W. T.-B.: Diese Angabe wird uns als erfunden bezeichnet.**

Die „Nordd. Allg. Ztg." zu der amtlichen russischen Mitteilung.

Berlin, 29. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt in ihrer heutigen Abendausgabe zu der gestrigen amtlichen russischen Mitteilung: Der friedliche Ton der amtlichen russischen Mitteilung vom 28. d. Mts. hat hier lebhaften Widerhall gefunden. Die kaiserliche Regierung teilt den Wunsch auf Erhaltung friedlicher Beziehungen. Sie hofft, daß das deutsche Volk sie durch ferneres Bewahren einer maßvollen und ruhigen Haltung in ihren Bestrebungen unterstützen wird.

Allerlei von der deutsch-russischen Grenze.

Bendsin, 29. Juli. (Privattelegramm.) Hier hat eine Pferdemusterung stattgefunden, bei der eine sehr große Anzahl von Pferden angenommen und den Grenzbesatzungstruppen überwiesen wurde. Die Stimmung der Bevölkerung, wenigstens soweit die polnischen Bewohner in Frage kommen, ist durchaus gegen einen Krieg. Dafür (??) dürfte auch sprechen, daß in den letzten Tagen in Myslowitz über 50 russische Deserteure eintrafen. (Dieser Auffassung dürfte man sich im allgemeinen kaum anbequemen. Schriftleitung des „Pos. Tageblattes.") Sonst deutet an der oberschlesischen Grenze nichts auf eine

Beunruhigung hin (??) Eine Verstärkung der russischen Grenzbesatzung hat bisher nicht stattgefunden. (Auch diese Angabe dürfte mit großer Vorsicht aufzunehmen sein, da bekanntlich die russische Presse über Kriegsrüstungen usw. keinerlei Nachrichten veröffentlichen darf. Die Schriftleitung).

Kattowitz, 29. Juli. (Privattelegramm.) **Der Grenzverkehr** vollzieht sich durchaus normal. Von deutscher Seite werden nach wie vor sämtliche Pässe ausgestellt. Die Nachricht, daß in Rußland Halbpässe **nicht mehr ausgestellt** werden, entspricht nicht den Tatsachen.

Skalmirschütz, 29. Juli. (Privattelegramm.) **Es bestätigt** sich, daß am Sonnabend und Sonntag das Truppenlager bei Konsk, in dem sich die gesamte Schützendivision befand, geräumt wurde. Die Schützenregimenter, darunter auch diejenigen aus Czenstochau, sind in ihre Garnisonen zurückgekehrt.

Ein österreichisch-deutscher Plan um die Weltpolitik.

Paris, 29. Juli. Das „Journal des Dèbats" erklärt, daß ein österreichisch-deutscher Plan, dessen Grundlage wahrscheinlich bei der Konopischter Zusammenkunft festgestellt wurde, nunmehr trotz aller in Berlin und Wien getroffenen Vorsichtsmaßregeln klar zutage tritt. Es handle sich nicht mehr um Serbien, nicht einmal um Europa, sondern um die Weltpolitik. Zeigen wir, daß wir entschlossen sind, um jeden Preis die Ausführung des österreichisch-deutschen Planes zu verhindern, und Deutschland wird vielleicht dann zögern, seine Verbündeten bis zum Ende zu unterstützen. Geben wir uns um keinen Preis zu einer angeblichen Versöhnungsdemarche in Petersburg her. Nicht Petersburg, sondern Wien muß man zur Mäßigung bringen. Wolffs Telegraphen-Bureau bemerkt hierzu: Die Haltlosigkeit der Behauptung über einen in Konopischt festgelegten Plan geht schon daraus hervor, daß der Anlaß zu diesem Vorgehen Österreichs das Attentat von Serajewo war.

Die Aufnahme der Kriegserklärung in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Die Kriegserklärung und das Manifest Kaiser Franz Josefs finden in der ganzen Monarchie und in der bürgerlichen Presse begeisterten Widerhall. Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt: Die Sätze des Manifestes können nie vergessen werden und seien als kostbarstes Vermächtnis den kommenden Geschlechtern zu überantworten. Ein Reich, welches Kaiser Franz Josef **regiert**, stehe einzig da in der Welt. Für eine solche Monarchie sei kein Opfer zu groß. — In der „N. Fr. Pr." heißt es: Wohl noch nie habe ein Kriegsmanifest dem Feinde vor der ganzen Welt eine solche Anklage ins Gesicht geschleudert. — Die „Reichspost" erklärt, es sei gut, daß die Diplomaten zu spät kamen, sie hätten nicht den Frieden, sondern nur neue gefährliche Verwickelungen bringen können. Das entscheidende Handeln sei jetzt die größte Gewähr des Erfolges.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Ofen-Pest, 29. Juli. Ministerpräsident Tisza unterbreitete dem Hause **einen Bericht über das Inkrafttreten des Ausnahmegesetzes** und wies auf die Begeisterung der Völker ohne Unterschied der Nationalitäten hin. Die ganze Nation werde einen aufgezwungenen Kampf durchführen, bis die Ehre der Nation und der Frieden für die Zukunft gesichert sei. Im Namen der Opposition erklärte **Graf Apponyi** gleichfalls daß die **Nation vollständig einig im Kampfe sei**, und betonte, das Vertrauen der Nation auf die eigene Kraft und die bewährte Bundestreue. Sodann wurde durch ein Allerhöchstes Handschreiben das ungarische Parlament vertagt.

Der Kampf beginnt.

Wien, 29. Juli. (Meldung des Wiener k. u. k. Telegraphen-Korr.-Bureaus.) Die Serben haben heute um 1 Uhr 30 Min. früh die Brücke zwischen Semlin und Belgrad in die Luft gesprengt. Unsere Infanterie und Artillerie hat darauf im Verein mit den Donaumonitoren die serbischen Positionen jenseits der Brücke beschossen. Die Serben haben sich nach kurzem Kampfe zurückgezogen; unsere Verluste sind ganz unbedeutend. Gestern gelang es einer kleinen Abteilung Pioniere im Verein mit Mannschaften der Finanzwachen zwei serbische Dampfer, die mit Munition beladen waren, wegzunehmen. Die Pioniere und Finanzwachen überwältigten nach kurzem, aber heftigem Kampfe die an Zahl weit überlegene serbische Schiffsbesatzung, setzten sich in den Besitz der Schiffe und der gefährlichen Ladung und ließen sie von unseren Donaudampfern wegschleppen.

Freiherr von Schoen beim Minister Martin.

Paris, 29. Juli. Der interimistische Minister des Äußeren Bienvenu Martin hat heute vormittag den deutschen Botschafter Freiherr von Schoen empfangen.

Der deutsche Botschafter im Londoner Auswärtigen Amt.

London, 29. Juli. Der deutsche Botschafter hat heute vormittag dem Auswärtigen Amt einen Besuch abgestattet.

Englischer Ministerrat.

London, 29. Juli. Heute vormittag 11½ Uhr ist der Ministerrat zusammengetreten.

Abreise des albanischen Ministerpräsidenten aus Wien.

Wien, 29. Juli. Der albanische Ministerpräsident Turkhan Pascha ist von Wien nach Durazzo abgereist.

Russische Preßstimmen über die Lage.

Petersburg, 29. Juli. Wie das Blatt „Rjetsch" meldet, erklärt das Auswärtige Amt der Presse, daß zur Erfüllung seiner Aufgabe die äußerste Zurückhaltung der Presse und der öffentlichen Meinung notwendig sei. (Aha!) Die „Nowoje Wremja" hofft, daß die in der äußeren Politik erreichte Übereinstimmung zwischen Regierung und Volk auch die innere Politik gesunden lassen werde. Der „Denj" erfährt vom Auswärtigen Amt, die Kriegserklärung schließt die Möglichkeit der Fortsetzung der Verhandlungen nicht aus. „Rjetsch" schreibt: Die Katastrophe wäre unvermeidlich, wenn Rußland sofort in Österreich einmarschieren würde. Augenscheinlich beabsichtige Rußland, einen so schnellen Schritt nicht. Österreich-Ungarns Bemerkungen zu der serbischen Antwort auf die österreichische Note können die Grundlage zu Verhandlungen bilden. Nachdem Österreichs Prestige durch die Kriegserklärung gewahrt ist, sind die Bedingungen für die Vermittelung günstiger (??!!).

Einberufung der Reservisten in Belgien.

Brüssel, 29. Juli. Die belgische Regierung hat heute vormittag drei Klassen Reservisten einberufen.

Englische Preßstimmen zur Kriegserklärung.

London, 29. Juli. Die „Morningpost" meint, anscheinend soll der Prozeß zu einer Herausforderung der Triple-Entente durch den Dreibund erweitert werden oder zu einer Herausforderung der Realität und der Konsistenz der Entente, wenigstens soweit England in Frage kommt. Der „Standard" fragt, ob Rußland und Europa sich nicht mit der österreichisch-ungarischen Erklärung zufrieden geben könne, daß keine territoriale Ausdehnung beabsichtigt sei. Keine Macht ist verpflichtet, einzugreifen, wenn sich Österreich-Ungarn auf die politischen Linien beschränkt, die es sich gezogen hat.

Italienische Preßstimmen über die Lage.

Rom, 29. Juli. Die Blätter sind im allgemeinen bei Besprechung der Lage der Ansicht, daß die Kriegserklärung nicht das Scheitern jeglicher diplomatischen Verhandlungen in sich schließe, die dahin streben, den Konflikt zu lokalisieren. „Messagero" schreibt: Die Möglichkeit eines direkten Übereinkommens zwischen Österreich-Ungarn und Rußland scheine nicht ausgeschlossen. Der militärische Vormarsch der österreichischen Truppen konnte eine Genugtuung für Volk und Heer sein, die ein Einverständnis erleichtern würden. „Popolo Romano" hebt hervor, Österreich-Ungarn habe erklärt, daß es sich nur gegen die serbische Hinterhältigkeit schützen wolle, folglich sei jede Gebietsveränderung ausgeschlossen. Italien wünsche ebenfalls, daß Verwicklungen vermieden würden, und begleite Österreich-Ungarn als Bundesgenossen und Freund.

Einberufung aller Friedensorganisationen nach Brüssel.

Brüssel, 29. Juli. Das Internationale Friedensbureau gibt bekannt, daß es am Freitag nach Brüssel eine Beratung aller Friedensorganisationen einberufen habe, um die Aktion Greys im Interesse der kleinen Nationen zu unterstützen. Das Bureau gibt außerdem bekannt, daß der Kongreß, der im September in Wien stattfinden sollte, in Bern abgehalten wird.

Die Haltung der Großfinanz.

Berlin, 29. Juli. Die Berliner Großbanken **haben beim** Börsenvorstand die **Einstellung des Ultimohandels** beantragt. Die Beratungen hierüber dauern noch an. Von der Festsetzung der amtlichen Ultimo-Anfangskurse ist Abstand genommen worden. Im Kassaverkehr und am Devisenmarkt findet der Handel wie gewöhnlich statt. **Auch am Produktenmarkt ist der offizielle Verkehr eingestellt.**

Keine Notierung von Terminkursen an der Berliner Börse.

Berlin, 29. Juli. Eine amtliche Bekanntmachung des Börsenvorstandes besagt, daß eine Notierung von Terminkursen in Wertpapieren bis auf weiteres nicht stattfindet. Die Abwicklung der laufenden Termingeschäfte per ultimo Juli zu ermöglichen, wird heute gleichzeitig mit der Feststellung der Kassakurse um ½2 Uhr, soweit es möglich, eine Notierung der Terminkurse per Ultimo d. Mts. erfolgen.

Einstellung des Terminhandels an der Hamburger Börse.

Hamburg, 29. Juli. Der Vorstand der Hamburger Fondsbörse hat beschlossen, den Terminhandel bis auf weiteres einzustellen und nur per Kassa abgeschlossene Geschäfte zu notieren. Ferner wird der Privatverkehr an der Abendbörse bis auf weiteres eingestellt. Die Zuckerbörse beschloß mit Ausnahme der Notierungen für Juli und August die öffentliche Notierung einzustellen.

Maßnahmen der holländischen Regierung.

Amsterdam, 29. Juli. Das „Allgemeine Handelsblatt" meldet: Angesichts der internationalen Spannung hat die holländische Regierung bereits verschiedene Maßnahmen getroffen, die Grenze zu sichern. Der Generalstabschef ist aus Deutschland zurückberufen worden. Eine Reihe anderer Offiziere ist aus eigenem Antriebe hierher zurückgekehrt. Die zur Übung einberufenen Reservisten werden einstweilen unter den Waffen gehalten. Ein Übergang der ältesten Reservistenjahrgänge zum Landsturm findet im Augenblick nicht statt. Sämtliche Schlepper in der Rheinmündung und im Hafen von Scheveningen sind von der Regierung mit Beschlag belegt worden. Die Vaalbrücke bei Nymvegen wird von Kolonialtruppen besetzt gehalten. Weitere Detachements Kolonialtruppen sind nach Gennep und Mook zur Bewachung der Maasbrücke abgegangen. Der Kriegsminister hat den Bürgermeister von Winterswijck angewiesen, etwa 80 Mann Landsturm einzuberufen zur Bewachung der Yssel-Brücke. Es ist bekannt geworden, daß die Brücke unter Umständen in die Luft gesprengt werde. Die Bevölkerung hat Verhaltungsmaßregeln erhalten. Auch die Yssel-Brücke in Zutphen wird militärisch bewacht. Das Fort Ymuiden ist mobilisiert.

Telegramme.

Zwölf Opfer einer Dynamitexplosion.

Kassel, 29. Juli. Aus Kraja wird gemeldet: Auf dem im Abteufen begriffenen Kalibergwerk Kraja II ereignete sich heute Nacht eine schwere Dynamitexplosion, bei der elf Bergleute und ein Steiger tödlich verunglückten. Die Explosion erfolgte gegen ein Uhr früh in einem engen Höhlenraum. In der Höhle befanden sich elf Mann, sie wurden von dem explodierenden Dynamit, das 50 Pfund betrug, vollständig in Fetzen gerissen; nur ein Bergmann gab bei der Auffindung noch schwache Lebenszeichen von sich, er wurde nach dem Bleicheroder Krankenhause gebracht. Über die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Erregte Szenen in der bayerischen Kammer der Abgeordneten.

München, 29. Juli. Zu außerordentlich erregten Szenen kam es heute in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten bei Beratung des Eisenbahnetats. Als der Verkehrsminister in bezug auf den Süddeutschen Eisenbahnverband die Frage stellte: Wollen wir die Herrschaft über das Personal, über den Betrieb und das Wohl und Wehe der Eisenbahnen den Abgg. Süßheim und Boßhaupt überlassen? fuhr er fort: Die Angriffe dieser Herren berühren nicht mal meine Fußsohlen. Der Minister betonte, daß die Frage klar liege, das Streikrecht könne dem Eisenbahnpersonal nicht gewährt werden, auch nicht dem Straßenbahnpersonal. Die Worte des Ministers fanden beim Zentrum lebhaften Beifall und riefen bei den Sozialisten Unruhe und Pfuirufe hervor.

Ein französischer Zivilflieger die deutsche Grenze überflogen.

Neunkirchen a. Saar, 29. Juli. Bei Wiebelskirchen ging gestern ein Doppeldecker mit einem französischen Zivilflieger nieder, der sich angeblich auf der Rückkehr von der österreichischen Grenze nach Frankreich befand. Er erklärte, er sei gestern in Baden-Baden zur Fahrt nach Frankreich aufgestiegen, aber durch Nebel und widrige Winde aus der Richtung gekommen, so daß er in dieser Gegend niedergehen mußte. Die Durchsuchung des Flugapparates förderte nichts Verdächtiges zutage; ebenso ist es nicht erwiesen, daß, wie behauptet wird, ein zweiter Insasse des Flugzeuges sofort nach der Landung geflohen sei. Der Flieger bleibt so lange unter Bewachung im Hotel, bis aus dem von ihm angegebenen Aufstiegsort eine Bestätigung seiner Angaben eingetroffen ist.

Das Scheitern der holländischen Mission.

Rom, 29. Juli. Der „Agenzia Stefani" wird aus Durazzo vom 28. d. Mts., 10 Uhr vormittags, gemeldet: Heute vormittag begaben sich die Offiziere der holländischen Mission zum Fürsten, um ihm die Unmöglichkeit auseinanderzusetzen, ihr Mandat zu erfüllen. Der Fürst behält sich seine Entscheidung vor. Hier geht das Gerücht, daß die holländischen Offiziere ihr Entlassungsgesuch der Kontrollkommission überreichen würden. Mufid Bey ist zum Gesandten in Rom ernannt worden.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 30. Juli.

Berlin, 29. Juli. (Telephonische Meldung).

Ziemlich kühl, vorwiegend wolkig, öfter etwas Regen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 29. Juli. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Bei schwacher Zufuhr war die Stimmung fest, Notiernngen für Weizen 10 Pf., für Roggen und Hafer je 20 Pf., für Viktoria- sowie Kocherbsen je 1 Mark höher.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 19,40—19,60 bis 19,80 M., **Roggen** fest, 16,10—16,30—16,50 Mark, **Braugerste**, ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., **Futtergerste**, ruhig, 14,30—14,50 bis 15,00, **Hafer** fest, 16,00—16,20—16,40, **Mais** ruhig, 16,50 bis 17,50 M., **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** fest, 25,50—26,00 bis 26,50 M., **Kocherbsen** ruhig 22,00—22,50—23,00 M., **Futtererbsen** fester, 16,00—17,00—17,50 Mark, **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark, **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest, gelbe, 14,00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00 Mark. **Wicken**, 14,00—15,00—16,00 Mark. **Peluschken** ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark. **Schlaglein** ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 M., **Winterraps**, ruhig, 24,00—25,00—26,00 Mark, **Rapskuchen** fest 12,00—13,00—14,00, Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhiger, 15,00 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** fest, 14,00—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest, 14,00—15,00—16,00. **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella**, neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl fester, für 100 Kilogramm inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein fester, 28,00—28,50 Mark, **Roggen** fein fester, 25,00—25,50 Mark **Hausbacken** fester, 24,50—25,00 Mark, **Roggenfuttermehl** fest, 11,00—11,50 Mark, **Weizenkleie** fest, 10,50—11,00 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M., **Maisschlempe**, —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	19,60—19,80	Hafer	16,20—16,40
Roggen	16,30—16,50	Viktoriaerbsen	26,00—26,50
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	22,50—23,00
Futtergerste	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,00	24,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm, 1,75—2,00 Mark geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 29. Juli. **Ein Fondsbericht wird heute nicht ausgegeben.**

= **Berlin**, 29. Juli. **Die Nachbörse hat nicht stattgefunden.**

= **Berlin**, 29. Juli. **Londoner Zucker ist nicht eingetroffen.**

Berlin, 29. Juli. **(Produktenbericht.)** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) Der Terminhandel an der Produktenbörse war anfangs eingestellt, wurde dann aber nach Verlauf der ersten Börsenstunde wieder eröffnet. Infolge der Kriegserklärung Österreichs an Serbien und im Einklang mit der Festigkeit der ausländischen Märkte, besonders Neuyorks verkehrte die **Getreidebörse** in strammer Haltung mit Preisbesserungen, die zeitweilig für **Weizen** und **Roggen** eine Höhe bis 5 Mark erreichten. Das Geschäft in **Brotgetreide** war ziemlich lebhaft, dagegen bestand für **Hafer, Mais und Rüböl** nur wenig Interesse. — Wetter: Regen.

Hamburg, 29. Juli. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,15 Mk., Sept.-Oktober 9,17½ Mk., Februar-März 9,57½ Mk., ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. **Waggonfrei** 7½ Pfennige pro Zentner höher. — **Tendenz: ruhig.**

Schluß des redaktionellen Teiles.

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung, Köln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung für das Wintersemester 1914/15 ist erschienen. Der Studienplan ist weiter ausgebaut worden. Er umfaßt auf dem Gebiete der Rechtslehre 16 Vorlesungen mit 29 Wochenstunden und 7 Übungen bzw. Seminare mit 12 Wochenstunden, auf dem Gebiete der Wissenschaftslehre und Kulturpflege 23 Vorlesungen mit 34 Wochenstunden und 3 Übungen bzw. Kollegien mit 5 Stunden; auf dem Gebiete der Statistik 5 Vorlesungen bzw. Übungen mit 18 Stunden; auf dem Gebiete der Versicherungslehre 7 Vorlesungen mit 11 Stunden und 4 Seminare bzw. Übungen in 7 Stunden; auf dem Gebiete der Technik 4 Vorlesungen mit 6 Stunden und 2 Übungen mit 3 Stunden. Außerdem können die immatrikulierten Studierenden der Verwaltungs-Hochschule die Vorlesungen an der Handels-Hochschule unentgeltlich belegen. Gegenüber dem letzten Vorlesungsverzeichnis fand eine Erweiterung auf dem Gebiete des Verwaltungsrechts statt. Es werden nicht nur die „Grundlagen" und das „Spezielle Verwaltungsrecht" in insgesamt 9 Stunden gelesen, sondern auch die Sondergebiete der wirtschaftlichen Verwaltung besonders behandelt werden. Das staatsrechtliche Seminar, die Übungen im Verfassungsrecht, im Kommunalrecht und speziellen Verwaltungsrecht sind zu ständigen Einrichtungen geworden. Das kommunale Finanzrecht erfährt nicht minder vom nächsten Semester ab eine besondere Berücksichtigung in mehreren Vorlesungen. Außer der Erweiterung der Vorlesungen über das Bürgerliche Recht, die sich auch über Zivilprozeß- und Konkursrecht erstrecken werden, sind noch die neue Vorlesung über „die Nutzbarmachung der Sozialversicherung durch die Gemeinden" und die Versicherungsrechnerischen Übungen insbesondere auf dem Gebiete der Sozialversicherung" hervorzuheben. Der statistische Unterricht ist durch „Finanzstatistische Übungen" erweitert worden; ferner die Vorlesungen über Strafrecht durch die Vorträge über „Die Psychologie der Aussage und ihre forensische Bedeutung", sowie durch die Vorlesung über „Polizeistrafrecht und Strafprozeßrecht"". — An den vereinigten Kölner Hochschulen wirken zurzeit 106 Dozenten. Über die Neueinrichtungen der Hochschule und dergl. unterrichten die Interessenten unentgeltlich zur Verfügung stehenden „Mitteilungen", von denen bisher drei Nummern erschienen sind. Die Vorlesungen und Übungen beginnen am **22. Oktober**.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines geliebten Mannes sage ich, gleichzeitig im Namen der Kinder, meinen

innigsten Dank.

Margarethe von Bethe

7166) geb. von Bethe.

Familiennachrichten
(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Elisabeth von Bolschwing, Schönbruch mit Rittergutsbesitzer Leopold le Tanneux von St. Paul-Otten. Frl. Erika von Garczynski-Rautenberg, Hamburg mit Regierungsassessor Dr. Ernst Adolph, Meiningen. Frl. Martha Ziegler, Berlin mit Bruno Schmidt, Rittergut Wall. Frl. Elisabeth Brauns, Mittel-Schreiberhau mit Kapitänleutnant Alfred Saalwächter, Berlin W 30.

Geboren: 1 Sohn: Hauptmann und Kompagniechef Weißhaupt, Köln-Kalk. Richard Freiherr von Stetten, Helmscheidt. 1 Tochter: Major Fritz von Winning, Danzig. Glantz, Hohen-Wieschendorf. Regierungsrat Günther von Wedel, Breslau.

Gestorben: Rittergutsbesitzer Hugo Mack, Falkenberg. Landgerichtsrat Reinhold Harder, Gnesen. Senatspräsident, Geh. Regierungsrat Franz Oheim, Berlin-Halensee. Frau Natalie Sondermann geb. von Colbe, Dresden. Postverwalter a. D. Anton Urlaub, Danzig. Frau Martha Lisser geb. Nolke, Berlin-Wilmersdorf.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung des Rohbaues zum **Neubau eines zweiklassigen katholischen Schulhauses mit Nebenanlagen in Grudno, Kreis Neutomischel,** sollen am **Freitag, dem 14. August d. Js.,** vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Hochbauamts, wo auch Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, öffentlich verdungen werden.

Abschriften der Bedingungen können gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mk. bezogen werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum genannten Termin portofrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 6 Wochen. (7170

Posen, den 28. Juli 1914.
Naumannstraße 8.

Königliches Hochbauamt II.

Amtl. Bekanntmachungen.

In unser Handelsregister Abteilung A ist unter Nummer 78 am 18. Juli 1914 die Firma **Alexander Meyer** in **Budsin** und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Meyer** eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens: Manufakturwaren.

Amtsgericht Kolmar i. P.
[7156]

In das Handelsregister ist eingetragen unter A 246: die Firma **Emil Kiesow** in **Schneidemühl** und als deren Inhaber: Wagenfabrikant **Emil Kiesow** in **Schneidemühl.** [7154

Schneidemühl, d. 25. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

Die Firma **Erich Poll, Gnesen** (Nr. 307) ist gelöscht. [7153

Gnesen, den 24. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister B ist heute unter Nr. 16 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung: **Ostdeutsche Albatroswerke,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Schneidemühl** eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. April 1914 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb von Flugzeugen aller Art und alle damit in Zusammenhang stehenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 50 000 Mk. Geschäftsführer ist der Ingenieur **Otto Wiener** in **Charlottenburg.** Ist nur ein Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch ihn vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft immer durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich vertreten oder durch einen Geschäftsführer oder Prokuristen.

Schneidemühl, d. 25. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Rawitsch** belegene, im Grundbuche von **Rawitsch Mühlen** Blatt 12 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Müllers und Bäckers **Paul Grossert** aus **Rawitsch** eingetragene Grundstück [J 2593a

am 8. September 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus einer Bockwindmühle, Hofraum mit Gebäuden und Acker in einer Größe von 27,78 ar mit 1,40 Talern Reinertrag und 24 Mk. gewerblichen Nutzungswert; Grundsteuermutterrolle Artikel 429, Gebäudesteuerrolle Nr. 1160.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Juni 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Rawitsch, den 29. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 9. Januar 1912 in **Ratibor** verstorbenen Hotelbesitzers **Sigismund Hüttner** in **Schroda** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [7162

Schroda, den 20. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Scharfenort** belegenen, im Grundbuche von **Scharfenort** Band II Blatt Nr. 31 auf den Namen des Maurers **Friedrich Weidner** in **Scharfenort** eingetragenen Grundstückes wird aufgehoben, da die betreibende Gläubigerin den Versteigerungsantrag zurückgenommen hat. [7155

Der auf den 21. August 1914 bestimmte Termin fällt weg.

Samter, den 23. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

Die kriegerischen Ereignisse

machen den Besitz einer guten Landkarte notwendig, wie wir sie in der

Wandkarte von Mittel-Europa

75 cm hoch, 85 cm breit, zum Preise von **nur 50 Pfg.** an unsere Abonnenten abgeben. — Zusendung nach auswärts kostet 10 Pfg. Porto.

Ostdeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
St. Martinstraße 62. **Posen** Tiergartenstraße 6.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Möbelhändlers **Ignatz Rosinski** in **Gnesen,** Markt 18, ist heute **nachmittags 12½ Uhr** das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Kaufmann **Schwarz** in **Gnesen.** Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis **12. August 1914.** Anmeldefrist bis **27. August 1914.** Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am **7. September 1914, vormittags 9 Uhr,** Zimmer Nr. 25. Aktenzeichen: 9. N. 8/14. [7158

Gnesen, den 27. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

Über das Vermögen des Landwirts **Robert Jungfer** aus **Lindenhain** ist heute, am 25. Juli 1914, nachmittags 5 Uhr 45 Min. das **Konkursverfahren** eröffnet worden. Verwalter: Kaufmann **Moebius** in **Schrimm.** Offener Arrest mit Anzeigepflicht sowie Anmeldefrist bis zum **15. August 1914.** Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am **21. August 1914, vormittags 10½ Uhr,** Zimmer Nr. 9.

Schrimm, den 25. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Santomischel** belegenen, im Grundbuche von **Santomischel** Band VI Blatt 197 auf den Namen des Spediteurs **Otto Roll** in **Santomischel** und seiner Ehefrau **Marie** geborenen **Karasiak** kraft ehelicher Gütergemeinschaft eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da auch die Sparkasse des Kreises **Schroda** den Versteigerungsantrag zurückgenommen hat.

Schroda, den 20. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Fahrradhändlerin **Karoline Manasse** in **Wreschen** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 18. August 1914, vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in **Wreschen,** Zimmer Nr. 18 anberaumt. [7159

Wreschen, den 27. Juli 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

In den Geschäftsstellen dieser Zeitung:
Tiergartenstraße 6 und St. Martinstraße 62 in Posen
sind zu haben: (17356

Lohnzahlungsbücher . . . . à Stück	10	Pfg.
Polizeiverordnung betreffend:		
Die Reinhaltung **der Grundstücke** und Wegschaffung der Abfallstoffe	20	„
Den Radfahrverkehr	30	„
Das Meldewesen in der Stadt Posen	30	„
Das Schlafstellenwesen	30	„
Die Verhütung von Schadenfeuer und die Einrichtung und Betrieb von Bierdruckvorrichtungen	40	„
Das Droschkenfuhrwesen in der Stadt Posen .	50	„
Mitgabe für Taubstumme ins bürgerliche Leben .	50	„
Dienstvorschriften für Kesselwärter	50	„
Die Fischereibestimmungen für die Provinz Posen . .	60	„
Baupolizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Posen	60	„
Untersuchungsbuch für Zugtiere. Muster V	60	„
Kontrollbuch für Viehhändler. Muster IV	60	„
Schweine-Kontrollbuch für Zu- und Abgang	60	„
Stall-Kontrollbuch für Reinigung usw.	60	„
Schweine-Schlachtbuch für Herkunft und Schlachtbefund	60	„
Tagebuch für Trichinenbeschauer	60	„
Fleischbuch. Kontrollbuch für bezogenes Schweinefleisch	60	„
Internationales Abkommen über den **Verkehr mit Kraftfahrzeugen**	75	„
Bundesrats-Bestimmungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen	100	„
Kontrollbuch über die Beschäftigung von Gehülfen und Lehrlingen in **Gast- und Schankwirtstätten** . . .	100	„
Verzeichnisbuch über die Beschäftigung von **Kellnerinnen**	100	„
Kontrollbuch über die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckeinrichtungen	150	„
Weinbuch für den Kleinhandel mit Wein	100	„
Geschäftsbuch für Stellenvermittler.		
Muster A: Hauptbuch	150	„
Muster B: Für Aufträge der Arbeitnehmer . .	150	„
Baubuch gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über die Sicherung von Bauforderungen	150	„
Referendar-Geschäftsverzeichnis	150	„

Gegen Einsendung des entfallenden Betrages nebst Porto für das gewünschte Buch (5 Pfg. für Bücher unter 50 Pfg., 10 Pfg. für solche von 50 bis unter 100 Pfg., 20 Pfg. für solche von 100 Pfg. und darüber) erfolgt direkte Zusendung durch die

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Posen O 1, Tiergartenstraße 6.

Dr. Schönstedt zurückgekehrt.

Zurückgekehrt
Dr. Chachamowicz.

Versteigerung.

Donnerstag, den 30. Juli, mittags 12 Uhr werde ich in **Luban** auf dem Fabrikhofe der Firma vorm. Koehlmann & Comp.

6 Doppelladungen feuchte Kartoffelstärke

in einer Streitsache für Rechnung des Auftraggebers öffentlich meistbietend versteigern.

Beckmann
Gerichtsvollzieher in Posen O 5, Kreuzstraße 3.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 30. Juli, vormittags 9 Uhr werde ich in Posen, Dammstraße

1 Pianino,
1 Lastwagen

versteigern.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen. 7172

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, d. 30. Juli d. Js., vormittags 9½ Uhr** werde ich [7173

2 eiserne Wurstgerüste und 1 Ladentisch mit Marmorplatte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Versammlung der Bieter Breite Straße 15.

Grunau
Gerichtsvollzieher in Posen, Gr. Gerberstr. 23.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 30. Juli, nachm. 1 Uhr werde ich in **Elsenmühle** bei Posen

ca. 4 Morgen Roggen

öffentlich meistbietend versteigern.

Versammlung der Käufer am Bahnhof Elsenmühle.

Pomplun
Gerichtsvollzieher in Posen. 7174

Stellengesuche.

Für m. Sohn, Obersekunda, militärfrei, 21½ Jahr, groß und kräftig, **an strenge Tätigkeit gewöhnt,** 2 Jahre als besoldeter 2. Beamter in ungekündigter Stellung, suche ich zum 1. Oktober Stellung als

alleiniger Beamter

unter direkter Leitung seines Herrn **mit voll. Pflichterfüllung,** aber auch mit Familienanschluß.

Dütschke,
Rittergut Bundien,
Post Roggenhausen, Kr. Heilsberg, Ostpreußen.



Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist zum 1. Oktober cr. eine

Kassengehilfenstelle

zu besetzen.

Bewerber, welche in Sparkassensachen gut bewandert, auch mit der Bearbeitung von Magistrats- und Polizeisachen vertraut sind, wollen Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sowie Besoldungsansprüchen alsbald an uns einsenden. [7127

Pinne, den 25. Juli 1914.

Der Magistrat.

Suche per sofort einen erfahrenen, unverheirateten, nicht zu jungen

Beamten

für mein Rittergut **Neuzedlitz,** Kreis Witkowo. Offerten erbeten an Rittergutsbesitzer **Vogel, Welnitza bei Gnesen.**

Gewandte Dame

aus der Getreidebranche Maschinenschrift und Stenographie vertraut, für Korrespondenz und Buchführung per sofort eventl. 1. 10. 14 gesucht. Offerten unter **Postlagerkarte Nr. 9 Glogau** erbeten. [7164

An- und Verkäufe.

Schönes Gütchen

mit Villa, ca. 200 Mrg., am Fuße des Riesengebirges, bei Stadt und Bahn zu verkaufen. Anfragen u. **P. G. 7130** an die Exp. d. Bl.

Rittergut

beste Lage Posens, 2200 Morg., verkaufe mit voller Ernte für 400 M. per Morgen. Hypothek nur 1. Stelle bel. Selbstkäufer wollen sich unt. Nr. **1011 b** an die Expedition dieses Blattes wenden.

Eine gutgehende

Wasch- und Plättanstalt

ist in **Ostrowo** krankheitshalber zu verkaufen. Offerten unter **7118** an die Expedition dieses Blattes.

Lokomobile
(fahrbar)

10 HP. mit ausziehbarem Röhrenkessel, sehr wenig Kohle gebrauchend, ist sofort preiswert zu verkaufen. Anfragen erbeten sub **1244 b** an die Expedition dieses Blattes.

Suche scheufreies, gesundes, starkes

Reitpferd,

möglichst Wallach, nicht über 6 Jahre alt. Luxuspreis ausgeschlossen. [7163
Dietsch, Chrustowo b. Samter.

Donnerstag, 30. Juli 1914. **Posener Tageblatt.** Zweite Beilage zu Nr. 351.

Die wirtschaftlichen Folgen eines Weltkriegs

Was Österreich-Ungarn ein Krieg kostet, darüber hat sich der österreichische Finanzminister im Reichsrat einmal ausgesprochen, indem er erklärte, man werde für jeden Mann der Armee täglich 10 M. gebrauchen, wobei die Summen für Pensionen, Entschädigungen und andere aus einem Kriege entstehende Ausgaben nicht mitgerechnet sind. Ein Krieg von 6 Monaten Dauer, in dem 2 Millionen Soldaten mobil gemacht wären, würde also nach dieser Schätzung 3 600 000 000 M. verschlingen.

Von dieser heute so besonders aktuellen Feststellung geht der englische Finanzfachmann Edgar Crammond in einer interessanten Betrachtung über die Kosten eines Zukunftskrieges aus, die er in der Quarterly Review veröffentlicht hat. Er sucht zunächst die Summen festzustellen, die einige der großen Kriege der jüngsten Vergangenheit verschlungen haben. So berechnet er die Gesamtverluste Frankreichs an getöteten, verwundeten und gefangenen Mannschaften während des deutsch-französischen Krieges auf 21 500 Offiziere und 702 000 andere Soldaten. An Geld hat Frankreich der Krieg 1 088 000 000 M. gekostet, während sich die Ausgaben Deutschlands für das Militär auf 1 550 0000 000 M. beliefen. Die Verluste an Soldaten betrugen für Deutschland 6247 Offiziere und 123 400 Mannschaften. Der südafrikanische Krieg, der 31 Monate dauerte und England an Soldaten ungefähr 44 700 Mann kostete, hat nach den Berechnungen des großbritannischen Schatzamtes eine Geldsumme von 4 220 000 000 M. verschlungen. Der 1½ Jahre dauernde russisch-japanische Krieg brachte Japan an Soldaten einen Verlust von 135 000 Mann; die direkten Kriegskosten betrugen für die japanische Regierung 4 060 000 000 M. Rußland hatte an verwundeten, getöteten und gefangenen Soldaten 350 000 Mann zu beklagen; die direkten Kosten, die die Russen aufbringen mußten, belaufen sich auf rund 6 Milliarden M. Nach den Schätzungen des Verfassers müssen die Summen, die Deutschland in den ersten 6 Wochen nach Erklärung eines Krieges aufzubringen hätte, mit 2 450 000 000 M. angesetzt werden. Jedenfalls ist anzunehmen, daß die Ausgaben, die ein großer Staat machen muß, bei jedem künftigen Krieg während des ersten Vierteljahres nicht niedriger als mit 2 Milliarden M. beziffert werden können. Dazu kommen dann noch die Materialschäden, die ein Staat allein an seiner Wehrmacht erleiden kann.

Ganz ungeheuer kann der Schaden sein, der durch die Zerstörung der Flotte angerichtet wird. Crammona berechnet die Kosten, die England für den Wiederaufbau seiner Flotte aufbringen müßte, auf etwa 2 Milliarden Mark. Zu den eigentlichen Kriegskosten treten dann noch als ein nicht minder wichtiger Faktor die ungeheuren Verluste, die selbst ein glücklich durchgeführter Krieg für den Handel und das Gesamtvermögen eines Landes bedeutet. Der Verfasser berechnet, daß die Herabsetzung der in England vorhandenen Kapitalien durch einen Krieg mit nicht weniger als 10 Prozent angenommen werden muß. Bei einem in England vorhandenen Gesamtvermögen von 160 Milliarden M. würde sich also die Wertherabsetzung auf 16 Milliarden Mark belaufen. Dazu käme noch die völlige Lahmlegung des Handels im Falle eines Krieges, und diesen Verlust müßte man mit etwa 2 Milliarden M. beziffern. Der Gesamtverlust, der bei einem Weltkrieg durch das Stocken des Handels hervorgerufen werden würde, dürfte bei einjähriger Dauer des Krieges nicht unter 10 Milliarden M. angenommen werden. Es sind also ganz ungeheure Summen, die bei einem Weltkrieg auf dem Spiel stehen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 29. Juli.

Das Abheben von Sparguthaben

besonders durch die kleinen Leute dauerte auch heute, wenn auch im verminderten Maße, weiter an. Wir haben bereits gestern auf das Unzweckmäßige der Abhebung der Sparkassenguthaben hingewiesen. Heute möchten wir der Zuschrift eine Sparkassenleiters Raum geben, die den unmoralischen Eindruck wiedergibt, den ein derartiger Run auf den besonnenen Teil der Bevölkerung macht:

„Das törichte Abheben von Geldern ist weniger von Bedeutung als der unmoralische Eindruck, der durch das Verhalten der Angstmeier hervorgerufen wird. Unsere Söhne ziehen ins Feld, wagen freudigen Mutes ihr Leben fürs Vaterland und schützen damit auch das Vermögen und das Leben jener Angsthasen. Welch ein Gegensatz, dort, wenn's sein muß, freudige Drangabe des Lebens, für die große heilige Sache des Vaterlandes, hier engherzige, törichte Memmen, die wegen ihres Mammons mehr zittern als ums Leben ihrer Söhne. Wahrlich ein schönes Bild. Vorerst könnte man den Ansturm auf die Sparkassen und Banken mit Gleichmut ansehen, denn sie sind wohlgerüstet für alle Möglichkeiten. Auf die Dauer aber würden sie gezwungen sein, ihre Handel und Gewerbe befruchtende Tätigkeit einzuschränken oder einzustellen. Derartiges muß aber unter allen Umständen vermieden werden, denn kommt es einmal zum Kriege, ist es äußerst wichtig, Handel und Gewerbe mit allen Mitteln in Fluß zu erhalten, damit das Heer gut ernährt und mit allem versehen wird, es schlagfertig zu erhalten. Aber auch die Bevölkerung muß unterhalten werden, und dies alles ist nur möglich, wenn das Erwerbsleben nicht gestört wird im Gegenteil, ein jeder muß bemüht sein, es zu fördern Darum fort mit der unvernünftigen Angst, zu der tatsächlich keine Veranlassung vorliegt, und die uns nur vor dem Auslande in der Achtung herabsetzt!"

Ferner bittet uns der Vorstand der Städtischen Sparkasse um die Aufnahme folgender Kundgebung an die Sparer der Städtischen Sparkasse, die sich im wesentlichen mit unseren früheren Ausführungen zu derselben Angelegenheit deckt:

Aus Besorgnis vor kriegerischen Verwicklungen haben viele Sparer in den letzten Tagen ihre Sparguthaben bei uns abgehoben. Hiervor kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Nirgends sind in kriegerischen Zeiten Gelder so sicher aufgehoben, wie bei den mündelsicheren öffentlichen Sparkassen, für deren Verbindlichkeiten neben dem eigenen Vermögen der Sparkasse die Stadtgemeinde und die gesamte Steuerkraft ihrer Bewohner haften. Die städtische Sparkasse ist mit Geldmitteln überreichlich versehen und auch im Kriegsfalle jederzeit imstande, Spareinlagen sofort zurückzuzahlen. Im Interesse der Sparer haben wir angeordnet, daß bis auf weiteres höhere Beträge als 200 M. in der Regel nur unter Einhaltung der satzungsmäßigen Kündigungsfristen ausgezahlt werden sollen. Ausgeschlossen von dieser Einschränkung sind Sparkonten, die an den Überweisungsverkehr angeschlossen sind, und Beträge, die nachweislich für laufende Aufwendungen der Sparer gebraucht werden. Wir ersuchen unsere Sparer dringend, nicht unnötig Spargelder abzuheben und sich dadurch ihrem Verlust durch Diebstahl, Veruntreuung usw. auszusetzen.

Der Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche.

Bei einer Besprechung der Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, die kürzlich in Marienwerder zwischen einem Vertreter des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und einem veterinärtechnischen Referenten der Königlichen Regierung in Marienwerder vorgenommen wurde, sind folgende Grundsätze aufgestellt worden, die die Billigung des Ministers gefunden haben:

1. In den Sperrgebieten ist im allgemeinen an der Stallsperre des Klauenviehs in verseuchten und unverseuchten Gehöften festzuhalten; 2. in allen Fällen ist daran festzuhalten, daß kranke Tiere nicht auf die Weide gebracht werden dürfen; 3. für den Fall, daß auf der Weide die Tiere an der Maul- und Klauenseuche erkranken, soll, soweit möglich, ihre sofortige Aufstallung erfolgen. Wo das veterinär-polizeilich oder wirtschaftlich nicht tunlich ist, muß eine Absonderung der Tiere auf der Weide stattfinden, mindestens so, daß das Weidestück, auf dem die Tiere abgesondert werden, durch doppelte Drahtzäune, die etwa 4 bis 5 Meter von einander entfernt sind, vollständig abgesperrt wird; 4. außerdem soll für das Vieh aus den verseuchten Gehöften der Sperrbezirke schon vor Ablauf der dreiwöchigen Schutzfrist der Auftrieb auf die Weide gestattet werden, falls die Seuche in dem ganzen Viehbestand abgeheilt ist, die Tiere desinfiziert, und die Weiden so gelegen sind, daß eine Berührung mit anderen Tieren ausgeschlossen ist. Von der Erleichterung zu 3 soll nur in wirklich dringenden Fällen Gebrauch gemacht werden.

---

epv. **Spende für die Gustav Adolf-Stiftung.** Vor einiger Zeit hat ein Mitglied der hiesigen Pauligemeinde dem Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung in der Provinz 1000 Mark zur freien Verwendung in der Diaspora überwiesen. Dieser freundlichen Gabe gebührt auch der Dank der evangelischen Öffentlichkeit.

p. **Unfall.** In der Ritterstraße wurde gestern nachmittag um 12½ Uhr ein 3½ Jahre altes Mädchen aus eigener Unvorsichtigkeit von einem Fuhrwerk umgefahren, wobei es eine geringe Hautabschürfung am linken Ohr erlitt.

p. **Festgenommen** wurden: zwei Obdachlose.

p. **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Beschlagnahmt wurden zwei Pack Zigaretten — 1000 Stück —, die aus dem Wartesaal 3. Klasse des Hauptbahnhofes gestohlen worden sind. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

✕ **Der Wasserstand der Warthe** in Neudorf a. W.: betrug am 29. Juli — 0,32 Meter, gestiegen um 0,17 Meter.

---

* **Schwerin a. W.**, 28. Juli. **Verschwunden** sind seit Sonnabend vormittag die beiden Barbierlehrlinge Wellnitz und Hampel. Dem Lehrherrn Siedler ist es völlig unklar, was die beiden veranlaßt haben mag, aus der Lehre zu entlaufen; sie sollen, wie erzählt wird, in der Nacht zum Sonntag in Kainscht gewesen sein. Nachforschungen nach ihrem Verbleib sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

* **Labischin**, 28. Juli. **Durch unvorsichtiges Trinken von kaltem Wasser** in erhitztem Zustande hat die 16 Jahre alte Tochter des Arbeiters Kühn in Sienno ihr Leben eingebüßt; auch in Ludwigsfelde sind aus derselben Ursache zwei Mädchen gestorben.

Schluß des redaktionellen Teiles.

* **Raschkow**, 28. Juli. Hier **starb an Typhus** die elfjährige Tochter des Gasmeisters **Kazmierczak** nach längerem Krankenlager. Glücklicherweise handelt es sich nur um einen Einzelfall. Dagegen sind verschiedene Todesfälle infolge von Brechdurchfall zu verzeichnen.

* **Margonin**, 27. Juli. Gestern vormittag **brach** auf dem Gute **Pietrunke** ein **Feuer aus**, das ein Wohnhaus einäscherte. Sämtliches Mobiliar ist verbrannt. Der Brand wurde durch kleine Kinder verursacht, die mit Streichhölzern spielten. Dabei fiel ein brennendes Streichholz auf ein Bett und setzte es in Brand.

* **Schneidemühl**, 28. Juli. Der von Posen nach Neustettin verkehrende Personenzug **fuhr** am 25. d. Mts. zwischen Schneidemühl und Lebehnke **in eine Viehherde**, die kurz vor dem Herannahen des Zuges über den Überweg getrieben wurde. Ein Rind wurde getötet. Durch das Hinwegräumen des Kadavers erlitt der Zug, der unbeschädigt blieb, eine längere Verspätung.

Neues vom Tage.

Berlin, 29. Juli.

Vier Tage tot in seiner Wohnung gelegen hat der 54jährige Schneidermeister August Zenke in Schöneberg. Montag fiel es Hausbewohnern auf, daß Z. sich seit Donnerstag nicht hatte sehen lassen, und man benachrichtigte den Hauswirt. Dieser ließ die Wohnung öffnen und nun fand man den Schneidermeister tot auf dem Sofa vor. Die schon in **Verwesung** übergegangene Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt, um zwecks Feststellung der Todesursache obduziert zu werden. Allem Anschein nach ist Z. einem Herzschlage erlegen.

Ein vorsichtiger Selbstmörder. Der 47jährige Kaufmann Friedrich Gerboge aus Berlin fuhr in einem **Boot** auf den **Wannsee** hinaus, trank **Gift** und sprang ins **Wasser**. In den Taschen des Toten befanden sich viele Wertsachen, Geld und Wertpapiere.

§ Senkung der **Brücke über den Rhein-Herne-Kanal.** Die Brücken über den Rhein-Herne-Kanal haben sich, wie aus Herne berichtet wird, fast sämtlich gesenkt. Es wurden Senkungen bis zu 80 Zentimetern festgestellt. Damit der Schiffsverkehr aufrecht erhalten werden kann, wurde der Wasserstand etwa 20 Zentimeter erniedrigt.

§ **Im Kaisergebirge erfroren.** Die Münchener Touristen Martin Sixt, Rosa Leimfelder und Luise Holzinger wurden im Kaisergebirge erfroren aufgefunden. Sie hatten am Montag, trotz des Neuschnees, den Predigtstuhl bestiegen und waren dort offenbar wegen des Schneetreibens und des Neuschnees nicht mehr weitergekommen.

§ **Vor dem Ertrinken gerettet.** Der **Herzog von Connaught** nahm, wie aus **Kanada** gemeldet wird, mit seinem Motorboot an einer in Kenora stattfindenden Wettfahrt teil. Das Boot geriet auf einen schwimmenden Baumstamm und begann zu sinken. Andere Boote eilten hinzu und konnten den Herzog und sein Gefolge gerade noch rechtzeitig an Bord nehmen, denn schon im nächsten Augenblick verschwand das Boot in der Tiefe.

§ **Kindermord oder Aussetzung?** Beim Getreidemähen fanden Schnitter auf Klein-Opitzer Flur bei **Tharandt** in Sachsen am Freitag abend in einem Roggenfelde die bereits in Verwesung übergegangenen **Leichen** von **zwei kleinen Kindern**, die schon seit etwa 6 bis 8 Wochen an der Fundstelle gelegen haben mochten. Die Annahme, daß es sich um die Kinder von sogenannten **Sachsengängern** handele, hat sich bestätigt. Die **Mutter** der Kleinen ist die 25 Jahre alte Dienstmagd Radwahn aus Lucowiecz in Böhmen ermittelt und **verhaftet** worden. Sie befand sich vor mehreren Monaten in Hühndorf bei Gauernitz in Stellung und wurde nach ihrem Heimatdorf abgeschoben, um dort ihre Kinder unterzubringen. Wahrscheinlich hat die Radwahn in der Heimat keine Aufnahme gefunden und ist nach Sachsen zurückgekehrt. Sie hat nach ihrer Angabe die Kinder aus Not auf dem Felde ausgesetzt, ohne sie vorher getötet zu haben. Das hält man jedoch nach dem Befunde für unglaubhaft.

§ **Fünf Menschen bei einem Bootsunfall ertrunken.** Wie aus **Prag** gemeldet wird kippte auf der **Moldau** ein Boot um, das mit sechs Personen besetzt war. **Fünf** von den Insassen **ertranken**, während nur einer gerettet werden konnte.

§ **Die Ehe des Herzogs von Orleans.** Aus **Brüssel** wird berichtet: Das für die Schlichtung des Streites zwischen dem Herzog und der Herzogin von Orleans eingesetzte Schiedsgericht hat bestimmt, daß der Herzog seiner Frau eine Jahresrente von 55 000 Kronen zu zahlen und die Mitgift zurückzuerstatten hat.

§ **Eine „alte Familie".** Die kleine Stadt Bollene im Departement Vaucluse in **Frankreich** rühmt sich, wie das „Journal des Débats" erzählt, die Familie Plumet in ihren Mauern zu beherbergen, die wahrscheinlich alles, was bis jetzt an langlebigen Familien dagewesen ist, übertrifft. Die Familie besteht aus fünf Schwestern und einem Bruder, und die sechs Geschwister zählen **zusammen 508 Jahre**. Ihre Nachkommenschaft bilden ungefähr 80 Kinder und Enkelkinder. Die älteste der Familie, Marie, hat soeben ihr 90. Lebensjahr vollendet, Adele ist 87 Jahre alt, Madeleine 85, Rosa 84, Josef, der Bruder, 82 und die jüngste Schwester 80 Jahre. Alle erfreuen sich einer ausgezeichneten Gesundheit und hoffen, noch den 100. Geburtstag ihrer ältesten Schwester alle zusammen begehen zu können, denn die alte Dame ist auch noch sehr rüstig und liest und näht noch ohne Brille.

Humoristische Ecke.

* **Der Experimentator.** Zu dem Irrenarzt Professor X. kommt eines Tages außer sich und atemlos das Dienstmädchen des Kunsthistorikers Professor Y. gelaufen: er möchte sofort kommen, ihr Herr sei verrückt geworden. X. macht sich beunruhigt auf den Weg, findet aber Professor Y ganz gelassen und heiter an seinem Schreibtisch vor. Sie plaudern, und endlich rückt X. mit seinem Anliegen heraus: „Was ist das nun, Herr Kollege? Ihr Mädchen kam eben ganz erschreckt zu mir gelaufen und sagte, Sie hätten nach ihr geschellt, und wie sie hereinkam, hätten Sie nackt auf dem Teppich gesessen und ihr die Zunge herausgestreckt." Darauf Y.: „Ja, lieber Kollege, das habe ich allerdings. Ich wollte doch die Wirkung des Grotesk-Komischen auf ein naives Gemüt beobachten!" („Jugend.")

* **Verblümt.** Junger Ehemann: „Weißt Du noch, hier vor diesem Juwelierladen haben wir uns kennen gelernt; Du betrachtetest gerade so sehnsüchtig dieses Kollier!" — Gattin (seufzend): „Ach ja, und ich hab's immer noch nicht!"

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 29. Juli.

Sterbefälle.

Witwe Emilie Pietrowska, geb. Roßmann, 78 Jahre. Ehefrau Stanislawa Karczewska, geb. Warginowska, 64 Jahre. Schülerin Sofie Dobak, 7 Jahre. Gerhard Forcht, 7 Mon. Ehefrau Auguste Boloch, geb. Reiser, 63 Jahre. Ludwig Wisniewski, 11 Mon. 7 Tage. Georg Gabler, 5 Jahre 6 Mon. Restaurateur Isidor Eschen, 39 Jahre. Helene Stefanski, 4 Mon. 12 Tage. Arbeiter Johann Stasiak, 50 Jahre. Rentenempfängerin Sofie Galipp, geb. Jahnke, 73 Jahre. Schülerin Margott Jahnke, 10 Jahre. Grubenwärter Karl Roesler, 63 Jahre. Schmied Lorenz Reiß, 39 Jahre. Irene Ratajczak, 5 Mon. 1 Tag.

Bäder, Kurorte und Reisen.

Die Königliche Badeverwaltung zu **Bad Oeynhausen** hat in prächtiger Ausführung soeben eine größere Broschüre unter dem Titel: „Königliches Bad Oeynhausen, eine gemeinnützige Heilanstalt des Preußischen Staates. Die Heilkraft seiner Thermalquellen und ihre Würdigung durch die deutsche Ärztewelt" erscheinen lassen. Die Broschüre enthält etwa 20 **Kundgebungen** allererster medizinischer Autoritäten über die Bedeutung und Erfolge der Oeynhausener Bäder. Diese bestätigen übereinstimmend, daß sie die Oeynhauser Bäder, Kurmittel und Kureinrichtungen sehr hoch schätzen und alljährlich zahlreiche Nerven- und Herzkranke, Rheumatismus- und Gichtleidende mit ausgezeichnetem Erfolg nach Oeynhausen geschickt haben. Diese Urteile medizinischer Autoritäten werden bestätigt durch die Erfahrungen der 22 hiesigen Badeärzte, von denen eine Anzahl bereits Dezennien hindurch ihren Beruf als Badearzt in Oeynhausen obliegen. Ihre Erfahrungen an Hand der Indikationen teilen unsere Ärzte sodann in einer Reihe von Abhaltungen mit, die sich auf die Bäderbehandlung von Nervenleidenden, Erkrankungen der Kreislauforgane, der Bewegungsapparate, Erkrankungen mit Exsudatbildungen, auf Grund allgemeiner Konstitutionsanomalien, Skrufulose und Frauenkrankheiten beziehen.

Leitung: E. Ginschel (z. Zt. beurlaubt).

Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön**. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 29. Juli 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 29. Juli.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	165½—166	—	172
Danzig	207	165½—168	—	168
Thorn	—	—	—	—
Stettin	—	161—167	—	166
Posen	200—203	158—161	—	160—162
Breslau	195—197	161—163	F 145—150	160—162
Berlin	203—204	172—175	—	174—188
Hamburg	206—208	174—176	—	182—186
Hannover	197	173	—	186

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		28. 7.	28. 7.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	206.75
"	Sept.	—	202,00
Newyork Red Winter Nr. 2	Loko	93½ Cts.	143,90
"	Juli	92¼ Cts.	142,00
Chicago Northern I Spring	Juli	84 Cts.	129,30
"	Sept.	83⅜ Cts.	128,35
Liverpool Red Winter Nr. 2	Okt.	7 Sh. 1¾ d.	161,50
Paris Lieferungsware	Juli	—,— Frcs.	—,—
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	—,— Kr.	—,—
Odessa Ulka $9^{25}/_{80}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	— Kop.	—,—
Buenos-Aires Lieferungsware	Aug.	9,45 ctvs. p.	168,20
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	174.25
"	Sept.	—	171,50
Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	— Kop.	—,—
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	171,25
"	Sept.	—	166,75
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	73 Cts.	120,40
Buenos-Aires Lieferungsware	August	5,90 ctvs. p.	105,00

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 213,00 Mark, Hardwinter II, Juli-August, 214.00 M., Manitoba, Sept.-Oktober, I, 225.00, II, 222,00 M., Argent. Barusso 77 Kgr. schwimm. 221,00 M., austral., sofort, —,— M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,—, Samara, 75/76 Kgr., n. Muster, sofort, 222 50 M., 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 35 Kgr., sofort, 224.50 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 79/80 Kg., —.— M., 79/80 Kg., —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., Aug.-Sept., 209,50 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —,— M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 181,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., Aug.-Sept., 137.00 Mark, Donau, 60/61 Kilogramm. August - September, 138 00. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 172,50 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 171 50 Mark, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —.— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. schwimmend —,—, Juli-August, 144 50 M., Donau Galfox, sofort 148 00, Novorossisk, sofort, —.—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 29. Juli. [**Produktenbericht.**] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen**, guter, 205 M., **Gelbweizen**, guter, 203 Mark, **Neu-Roggen**, 124 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 164 Mark, **Braugerste**, gute, 165 Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer**, guter, 163 M. Tendenz: fest.

Posen, 29. Juli. (**Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.**) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen**, guter 20.40 Mark mittlerer 18,50 Mark, geringer 17,00 M.; **Roggen, neu**, guter, 16,20 M., mittlerer 15,20 Mark, geringer 14,80 Mark; **Gerste**, gute 15,50 Mark, mittlere 14,30 Mark, geringe 13,10 Mark; **Hafer**, guter 16,20 Mark, mittlerer 15,30 Mark, geringer 14,70 Mark.

Posen, 29. Juli. [Städtischer Viehhof.] Es waren aufgetrieben: 124 Rinder, 958 Schweine, 201 Kälber, 9 Schafe, 3 Ziegen, — Ferkel; zusammen 1295 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —.—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40—43, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34—38 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 44—45, b) vollfleischige, jüngere 39—42, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—38 Mark. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40—42, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—40, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34, e) gering genährte Kühe und Färsen 20—22 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 57—60, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 52—55, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 47—50, e) geringe Saugkälber 35—40 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe —.— Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 45 M., b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 42—45, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—44, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—43, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 38—40 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 38—42 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —,— Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 3 Stück für 49 M., 9 Stück für 46 M., 59 Stück für 45 M., 141 Stück für 44 Mk., 146 Stück für 43 M., 115 Stück für 42 M., 102 Stück für 41 M., 51 Stück für 40 M., 21 Stück für 39 M., 14 Stück für 38 M., 1 Stück für 36 M., 5 Stück für 35 M.

Der **Geschäftsgang** war **lebhaft**. Der **Markt** wurde geräumt.

Amtlicher Marktbericht vom 29. Juli in der Stadt Posen der auf Grund des Min.-Erl. vom 30. 11. 1908 errichteten Markt-Notier.-Kom.)

Gegenstand	A. Warenpreise		
	höchster Preis	niedrigst. Preis	häufigst. Preis
	M	M	M
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Großh. je 100 Kg.	26,00	24,00	25,00
Speisebohnen (weiße) . " " 100 "	38,00	30,00	34,00
Linsen . . . . " " 100 "	48,00	36,00	41,00
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Kleinh. " 1 "	0,34	0,30	0,32
Speisebohnen (weiße) . " " 1 "	0,48	0,40	0,44
Linsen . . . . . . " " 1 "	0,70	0,50	0,60
Eßkartoffeln alte . . . im Großhandel " 100 "	—	—	—
" neue . . " " " 100 "	6,00	5,00	5,50
Eßkartoffeln alte . . . im Kleinhandel " 1 "	—	—	—
" neue . . " " " 1 "	0,18	0,14	0,16
Heu altes . . . . " 100 "	—	—	—
" neues . . . . " 100 "	6.00	5,20	5,40
Stroh Richt- . . . . " 100 "	4.50	4,00	4,00
" Krumm- und Preß- . . . . " 100 "	2,40	1,80	1,80
Eßbutter . . . . " 1 "	2,80	2,40	2,60
Vollmilch . . . . 1 Liter	0,20	0,16	0,18
Hühnereier . . . . 1 Stück	0,09	0,07	0,08
Roßfleisch . . . . je 1 Kg.	0.60	0,50	0,60

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G.** In der am Dienstag in Halle abgehaltenen Generalversammlung waren 10 219 100 Mark mit 102 191 Stimmen durch 27 Aktionäre vertreten. Der vorgelegte Geschäftsabschluß wurde einstimmig genehmigt, und eine Dividende von 9 Prozent festgesetzt, die vom 3. August ab zahlbar ist. Die Aussichten für 1914/15 sind befriedigend, und die Erträgnisse des ersten Vierteljahres stellen sich höher, als die für den gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die

Abforderungen an Handelsprodukten sind bisher zufriedenstellend gewesen und im besonderen ist der Absatz an Briketts gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

= **Zur allgemeinen Lage der Kaliindustrie** führt Dr. Wilhelm Sauer in den Gewerkenversammlungen des Hugo-Konzerns folgendes aus: Der Kaliabsatz ist befriedigend und die Absatzsteigerung regelmäßig und ununterbrochen stetig. Das ist aber auch notwendig, damit die jetzt bestehenden 180 Werke alimentiert werden können. Es ist daher eine intensive Propaganda namentlich im Auslande unerläßlich, und in dieser Hinsicht ist es sehr erfreulich, daß z. B. der amerikanische Absatz trotz mannigfacher politischer Schwierigkeiten, in denen sich die Union augenblicklich befindet, sich sehr günstig gestaltet und auch in diesem Jahre eine Steigerung aufweist. Daraus geht hervor, daß im Auslandsabsatz noch sehr gute Aussichten und bedeutsame Entwickelungsmöglichkeiten für die deutsche Kaliindustrie liegen. Diese Aussichten können auch durch die Kalifunde im Auslande nicht beeinträchtigt werden, da diese bis zur Etablierung einer rentablen und dauerhaften Kaliindustrie noch einen sehr weiten mühevollen und zweifelhaften Weg werden zurücklegen müssen. Unzweifelhaft ist es jedoch, daß das Vorkommen im Auslande nicht ohne Einfluß bleiben könne auf unsere Kaligesetzgebung, die aufgebaut ist auf die Voraussetzung eines deutschen Kalinaturmonopols. Es erscheint ganz ausgeschlossen, daß unter diesen Umständen den schon bestehenden deutschen Kaliwerken neue gesetzliche Lasten oder Erschwerungen auferlegt werden könnten; die Gesetzgebung wird vielmehr darauf bedacht sein müssen, unsere Kaliindustrie zu sichern, und ihr möglichste Aktionsfreiheit für die Propaganda und die für die Entfaltung der Industrie notwendigen Maßnahmen zu geben. Hand in Hand damit kann die Bindungsaktion gehen, die das Entstehen neuer Kaliproduktionsstätten für einige Jahre verhindert. Sie dauernd zu unterbinden, ist aber nur auf dem Wege des Gesetzes möglich und darum erscheint eine Novelle in den angedeuteten Grenzen zweckmäßig, die auch die fiskalischen Vorrechte beseitigen könnte.

= **Vom Petroleummarkt** berichtet die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum" in ihrem letzten Wochenbericht, daß die Lage des amerikanischen Rohölmarktes keine Veränderung gezeigt hat. Die Preislage auf dem russischen Rohölmarkte hat trotz der andauernden Streikbewegung eine leichte Abflauung erfahren und der Preis für Rohöl ist von 47¾ Kopeken auf 46½ Kopeken für das Pud zurückgegangen. Auch der Masutpreis hat dementsprechend eine Ermäßigung von 48 auf 45½ Kopeken erfahren. Die Lage des galizischen Rohölmarktes hatte im Gegensatz zu der Vorwoche einen Preisrückgang aufzuweisen, in dessen Verlauf der Preis von 5,30 auf 5,04 Kr. für 100 Kilogramm ermäßigt wurde. Die Rohölpreise auf dem rumänischen Markt haben eine leichte Ermäßigung gezeigt. Die Leuchtölpreise sind unverändert. ebenso die Benzinpreise und die Preise der übrigen Nebenprodukte.

Petersburg. 28. Juli. Die Staatsbank hat den Diskont um ½ Prozent erhöht.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 29. Juli. **(Schlachtviehmarkt.)** (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 364 Rinder (darunter 250 Bullen, 39 Ochsen, 75 Kühe und Färsen), 2298 Kälber, 1810 Schafe, 15 986 Schweine.

Für 1 Zentner	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppelender feiner Mast	85—95	121—136
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	65—68	108—113
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	57—63	95—105
d) geringere Mast und gute Saugkälber	50—55	88—96
e) geringe Saugkälber	42—50	76—91
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	47—49	94—98
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe	41—45	82—90
c) mäß. genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	34—40	71—83
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	45	56
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	44—46	55—57
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	45—46	56—58
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	44—46	55—57
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	42—44	53—55
f) Sauen	40—41	50—51

Marktverlauf: Rinder matt, Kälber glatt, Schafe gut geräumt, Schweine glatt geräumt.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 29. Juli. [Zuckerbericht.]

Brotraffinade I ohne Faß	19,75
Gem. Raffinade mit Sack	19,25
Gem. Melis mit Sack	18,87½

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für Juli 9,32½ Gd. 9,37½ Br.
für August 9,47½ Gd., 9,50 Br.
für September 9,55 Gd., 9,57½ Br.
für Oktober-Dezember 9,60 Gd. 9,62½ Br.
für Januar-März 9,75 Gd., 9,77½ Br.
für Mai 9,90 Gd. 9,92½ Br.

Tendenz: stetig. — Wetter: veränderlich.

Schnittwechsel: —. **Berlin**, 29. Juli. Tendenz: schwankend

Privatdisk.: 4%.	29	28.		29.	28.
Petersb. Auszahl. G.	203.75	208,50	Fraustädt. Zuckerfab.	190,00	195,00
„ „ B.	202,00	—,—	Gasmotoren Deutz	113,50	112,75
Österr. Noten	81,90	83,00	Gerbfarbst off Renner	—,—	225,00
Russische Noten	208,50	210,25	Handelsg. f. Grundb.	—,—	—,—
„ „ kl.	208 50	210.25	Harpener Bergwerk	150,60	158,40
4% Dtsch. Reichsanl.	98.75	99,00	Hasper Eisen	135.00	141.50
3½% D. Reichsanl.	84,00	84,90	Held u. Franke	—,—	139.00
3% Dtsch. Reichsanl.	73.00	72.75	Herrmannmühlen	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	98,90	99.20	Hoesch Eisen	—,—	290,25
3½% Preuß. Konf.	84,00	84,90	Hohenlohewerke	83 50	87,50
3% Preuß. Konf.	73,00	73,75	Kronprinz Metall	230,00	—,—
4% Pos. Prov.-Anl.	—,—	—,—	Zuckerf. Kruschwitz	192.00	192,00
3½% P. Prov.-Anl.	—,—	—,—	Lindenberg Stahl	—,—	—,—
3% do., 1895	—,—	—,—	Ludwig Loewe	—,—	280.25
4% P. Stdanl. 1900			Löhnert-Aktien	—,—	—,—
1905, 1908	94.50	94,80	Maschinenf. Buckau	114,00	115.00
3½% do., 1894-1903	82,00	83,50	Norddeutsche Sprit	—,—	232,70
4% P. Pfdbr. S. VI-X	—,—	—,—	Oberschl. Eisen-Ind.	60.50	66.10
3½% do., S. XI-XVII	—,—	89.80	Oberschl. Kokswerke	190.00	197,00
4% Pos. Pfandbr. D	—,—	93 50	Oppeln Zement	—,—	—,—
4% do. E	—,—	93.50	Orenstein u. Koppel	125.25	121,25
3½% do. C	89.70	89.75	Ostelb. Sprit	—,—	301,00
3% do. A	79 80	80,00	Julius Pintsch	115,00	122,50
3% do. B	85.10	85.00	Rombacher	121,25	127,00
4% N. P. Landsch. Pfb.	93,00	93,40	Rütgerswerke	—,—	179,50
3½% W. Nl. Pfdbr.	—,—	83 10	S.-Th. Portl.-Zem.	155,00	162.00
3% do.	77.10	77 20	Schubert u. Salzer	—,—	299,00
4% Pos. Rent.-Br.	—,—	95 60	Schuckert	—,—	124.25
3½% do.	—,—	84.00	Siemens u. Halske	192,00	197,00
4% D. Pfandbr. Anst.	96,80	96 80	Spritbank	—,—	412.00
4% russ. unkonv. 1902	80 00	82,70	Steaua Romana	—,—	135,75
4½% do.. 1905	—,—	95.20	Stettiner Vulkan	109 00	110.10
4% Serbische amort.	64.75	66.50	Union Chemische	172 00	177,00
Türk. 400 Frks.-Lose	140.50	146 00	V. Chem. Charlottenb.	—,—	321,00
4½ Pln. 3000 ev. 1000	83.00	84,00	V. Köln-Rottw. Pulv.	296,00	307,00
Gr. Berl. Straßenb.	130,00	136,25	Ver. Dt. Nickelwerke	—,—	255,00
Pos. Straßenbahn	158 00	160.00	Ver. Laus. Glashütten	—,—	300 00
Orientb. Betr.-Ges.	146,50	150.00	Vogtl. Maschinen	—,—	242,00
Argo Dampfschiff.	101,75	107,75	Wanderer Fahrrad	307.50	317,00
Hamb.-Südamerik.	126.50	131 00	South West Afr.-Sh.	86,75	91,50
Darmstädter Bank	108.00	109,00	4½ Obl. Chem. Milch	—,—	—,—
Danziger Privatbank	120,00	121.25	Schles. Portland	—,—	—,—
Dresdner Bank	—,—	142,10	Schimischower Zem.	157,00	157,00
Nordd. Kred. Anstalt	—,—	115,00	Mech. Weberei Linden	—,—	185,10
Ostb. f. Hand. u. Gew.	118 50	120,00	Österr. Kredit ult.	180,00	178 00
Hugger Brauer. Pos.	134 00	136,00	Berl. Handelsges. ult.	142,½	142,¼
Nat.-B. f. Deutschl.	102,00	103,50	Dtsche. Bank ultimo	219,00	222,¾
Akkumulatorenfabrik	—,—	252,00	Disk. Kommand. ult.	173,00	175,¼
Adler-Fahrrad	—,—	250,25	Petrb. Int. Handelsb.	—,—	137,½
Baer und Stein	359,00	364,00	R. B. f. ausw. Handel	—,—	125,½
Bendix Holzbearbeit.	—,—	38,10	Schantung-Eisenb.	—,—	112,00
Bergmann Elekrizit.	95,00	96,00	Lombarden ultimo	13,⅝	15,00
B. M. Schwartzkopff	—,—	237,00	Baltim. and Ohio-Sh.	72,½	75,¾
Bochum. Gußst.	195,65	202,75	Kanada Pacific-Akt.	160,00	172,¼
Breslauer Sprit	—,—	417,75	Aumetz Friede	—,—	129,½
Chem. Fabr. Milch	239,75	243,00	Deutsch-Luxemburg	101,½	106 ¾
Daimler Motoren	—,—	328.25	Gelsenkirch. Bergw.	155,00	165,⅜
Dt. Gasglühl. Auer	429,75	450,00	Laura-Hütte ult.	121,00	127,¾
Dtsch. Jutespinnerei	292,00	299,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	67,¼	72,00
Dtsch. Spiegelglas	—,—	—,—	Phönix Bergwerk	205,00	215,00
Dt. Waffen u. Mun.	295,00	305 00	Rhein. Stahlwerke	—,—	139,00
Donnersmarck-Akt.	294,75	299,50	Hamb. Packefahrt	101,¼	110,¼
Dynamit-Trust-Akt.	150,00	152,00	Hansa Dampf.	200,½	221,00
Eisenhütte Silesia	—,—	—,—	Norddeutscher Lloyd	88,⅜	95,⅜
Elektr. Licht u. Kraft	115,80	119,00	Edison	215,00	221,¾
Feldmühl Cellulose	137,00	—,—	Ges. f. elektr. Unt.	—,—	139,00

Berlin, 29. Juli. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, steigend,	29.	28.	**Hafer**, fest,	29.	28.
„ für Juli	209 50	206,75	„ für Juli	174,75	171,25
„ „ Septbr.	207,25	202,00	„ „ Septbr.	169,50	166,75
„ „ Oktober	207,25	202,50	**Mais** amerik. mixed		
„ „ Dezbr.	208,00	202,75	geschäftl., für Juli	—,—	—,—
Roggen, steigend,			„ Septbr	—,—	—,—
„ für Juli	177,50	174,25	**Rüböl**, geschäftslos,		
„ „ Septbr.	175,75	171 50	„ für Oktober	—,—	—,—
„ „ Oktober	176,25	172,25	„ „ Dezbr.	—,—	—,—
„ „ Dezbr.	177,00	172,50	„ „	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck.** — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.